

hbr\_01

# **Secret Love And The Fastest Way To Loneliness**

# Inhaltsangabe

Es ist Hermiones letztes Jahr in Hogwarts und alles scheint in bester Ordnung zu sein. Bis sie plötzlich Emilia begegnet, die ihr Leben gründlich auf den Kopf stellt.

Femslash

## Vorwort

R&R bitte!

Konstruktive Kritik und Kommentare motivieren mich zum Weiterschreiben! :)

\* Der Titel ist ein Liedtitel ist von der Band \"This Providence\".

Harry Potter und seine Welt gehören Joanne K. Rowling. Ich leihe sie mir nur ein bisschen aus (:

Achtung: Diese FF beinhaltet FemSlash.

# Inhaltsverzeichnis

1. Kapitel I (Teil 1) - Emilia Moon
2. Kapitel I (Teil 2) - Emilia Moon
3. Kapitel II - Es lässt mich vergessen
4. Kapitel III - Der See
5. Kapitel IV - Schritt für Schritt
6. Kapitel V - Was soll das?
7. Kapitel VI - Das kleine schwarze Buch
8. Kapitel VII - Nachts in der Bibliothek
9. Kapitel VIII - Kein Ausweg in Sicht
10. Kapitel IX - Einen Schritt Näher
11. Kapitel X - Nebelwand
12. Kapitel XI - Prüfungen
13. Kapitel XII - Eingeschlossen

# Kapitel I (Teil 1) - Emilia Moon

## Kapitel I Teil I– Emilia Moon

*Geheimnisvoll. Rebellisch. Mysteriös. Hermine hasst sie.*

„... und das Essen erst! Niemals wieder werde ich so viel Auswahl haben und mich so vollessen können wie in Hogwarts. Das vermissen ich jetzt schon“, seufzte Ron. „Ich werde selbst das Lernen vermissen!“

Hermine lachte und verdrehte leicht die Augen. „Nein Ronald, das wirst du nicht“

Ron zuckte leicht grinsend mit den Achseln und sah dabei zu Harry hinüber. „Ja okay. Das vielleicht nicht, aber alles Andere schon!“

Harry erwiderte seine Aussage mit einem winzigen Lächeln und starrte danach wieder gedankenverloren aus dem Fenster.

Er hatte kaum gesprochen seitdem sie in den Hogwarts Express eingestiegen waren. Vielleicht lag es daran, dass das das letzte Mal war, dass sie alle gemeinsam mit dem Zug Richtung Hogwarts fuhren. Vielleicht auch, weil es das letzte Mal war, dass sie Hogwarts als Schüler betraten, oder es war vielleicht, dass Hogwarts Harrys bisheriges zu Hause war und er nur mehr ein Jahr darin verbringen konnte.

Selbst Hermine würde die Zauberschule unheimlich vermissen. Es war wie ihr zweites zu Hause und ihr ist so ziemlich alles ans Herz gewachsen. Die Bibliothek, ihre Freunde, die Häuser, Hogsmead und selbst die Lehrer (außer Snape).

Hermine legte ihren Kopf leicht auf die Schulter von Ron, der seine Hand auf ihren Rücken legte und ihr einen Kuss auf die Stirn gab.

Sie und Ron sind im sechsten Jahr zusammen gekommen und seitdem so ziemlich unzertrennlich. Natürlich hatten sie noch ihre täglichen Streitereien, aber diese waren weitaus nicht so schlimm wie früher, was nicht nur daran lag, dass sie ein Paar waren. Beide sind reifer geworden und kindische Auseinandersetzungen waren beinahe komplett weg zu denken. Aber sie hatten sich nicht nur charakteristisch weiter entwickelt, sondern auch ihr Aussehen etwas verändert. Hermine hatte viel weniger Locken – wenn sie sich besonders auf den Glättungszauber konzentrierte sogar gar keine – und außerdem bestand ihr Kleiderschrank jetzt nicht mehr nur aus Pullovers und ausschnittfreien Oberteilen, sondern auch mit einigen Röcken und Anderem, mit dem man sie vor zwei Jahren niemals gesehen hätte.

Ron war diese Veränderung positiv aufgefallen, aber er betonte auch, dass sie selbst mit einem Müllsack übergezogen wunderschön aussehen würde.

Hermine's Blick ruhte immer noch besorgt auf Harry und sie ließ ein leises „Alles in Ordnung, Harry?“ über ihre Lippen kommen.

Er schreckte beinahe hoch, nickte dann aber. „Ja“

Nein, das klang nicht besonders überzeugend, aber Hermine beschloss nicht weiter nach zu haken.

Es entstand eine ungewohnte Stille im Abteil und Hermine sah bloß hilfesuchend zu Ron hinüber, der wiederum die Achseln zuckte.

„Am besten wir lassen ihn etwas in Ruhe“, flüsterte Ron dann und legte seinen Kopf gegen das Zugfenster. „Das wird bestimmt wieder“

Der Zug stand seit einer Stunde still, obwohl der Lockführer schon vor einer halben Stunde versichert hatte, bald wieder loszufahren.

Harry und Ron schliefen beide und Ron schnarchte dabei so laut, dass Hermine nicht einmal ein Auge zu bekam. Sie befreite sich aus Rons Händen, die er um ihre Schulter gelegt hatte, und stand auf.

Sie war sich sicher, dass Ginny und Loona weitaus eine bessere Gesellschaft als die beiden Schlafmützen wären.

Beinahe lautlos verließ sie das Abteil und stellte fest, dass sich niemand auf den Gängen aufhielt. Das war äußerst ungewöhnlich, aber Hermine beschloss keinen weiteren Gedanken darüber zu verschwenden. Sie hoffte bloß, dass sie Ginny und Loona so bald wie möglich fand.

Unauffällig spähte sie in die Abteile. Viele Schüler schliefen, spielten Karten oder waren in eine

Unterhaltung vertieft.

Schon beinahe am hinteren Ende des Zuges angelangt, sah sie plötzlich wie Rauch aus dem hintersten stieg. Als sie näher ging, fing sie leicht an zu husten und sie wusste sofort was diesen Qualm verursachte. Zigaretten.

Wer bitteschön kam schon auf die Idee im Hogwarts Express zu rauchen? Das ist noch niemals vorgekommen. Ohne richtig darüber nach zu denken, öffnete sie die Abteiltür und erblickte ein Mädchen, die sich mit dem Rücken gegen das Zugfenster gelehnt hatte und dessen Füße ausgestreckt auf dem Sitz lagen. Ihre Zigarette hielt sie in ihrer rechten Hand, die sie locker nach unten hängen ließ.

Hermine sah sie beinahe entgeistert an. „Im Zug ist Rauchen verboten!“

Das Mädchen hob bloß die Augenbrauen und zog an ihrer Zigarette. „Ach ja?“

Sie fixierte Hermine mit ihren dunkelblauen Augen und Hermine fiel spontan keine Antwort auf diese Aussage ein.

„Ja“, erwiderte sie dann schließlich und schritt in das Abteil. „Wenn du sie nicht sofort ausmachst, dann werde ich dich den Vertrauensschülern melden“

Ein Grinsen bildete sich auf ihrem Gesicht und schmiss den Stummel ohne ein Wort zu sagen auf den Boden. Aber schon ein paar Sekunden danach, beobachtete Hermine, wie sie das Mädchen eine Zigarettenpackung aus ihrer Sweatshirttasche holte und eine weitere Zigarette anzündete. Dabei ruhte ihr Blick instinktiv auf Hermine, deren Gesichtsausdruck sich sofort verfinsterte.

„Was soll das? Mach sie aus!“

Das Mädchen verdrehte die Augen und stand auf. „Sonst was?“ Ihre Stimme klang herausfordernd und ihre blauen Augen funkelten sie erwartend an.

„Sonst fliegst du mit hoher Wahrscheinlichkeit von der Schule“

„Oh nein, wie schlimm“, erwiderte sie sarkastisch und machte einen Schritt auf Hermine zu.

Ihrer Aussage zu folge, schien ihr das nicht besonders viel aus zu machen, von der Schule zu fliegen. Sie schien es beinahe schon darauf anzusetzen.

Sie antwortete nicht, sondern wich bloß einen Schritt zurück, als sie das Gefühl hatte, dass ihr das Mädchen zu nahe kam. Irgendwie schien sie etwas Bedrohliches auf Hermine auszustrahlen, sodass sie einfach nur gehen wollte. Aber diese Genugtuung wollte sie dem Mädchen nicht gönnen.

„Außerdem ist Rauchen gesundheitsschädigend“, fügte sie ihrer Predigt hinzu.

Das Mädchen verdrehte die Augen, schritt auf Hermine zu und blies den gesamten Zigarettenqualm in ihr Gesicht.

„Das ist Passivrauchen auch“

Hermine wich hustend zurück und sah sie entgeistert an. Sowas hatte sie noch nie erlebt. Sie wusste nicht, was sie noch zu ihr sagen könnte.

„Sobald ich deinen Namen weiß, melde ich dich Dumbledore“, sagte Hermine und machte sich, ohne das Mädchen noch eines Blickes zu würdigen, wieder auf den Weg zu ihrem Abteil.

Davor aber, war sich sicher noch ein „Kann’s kaum erwarten“ vernommen zu haben

Es stellte sich schon sehr bald heraus, dass der Name des Mädchens Emilia Moon war. Außerdem wusste sie nun, warum sie sie noch niemals in Hogwarts gesehen hatte.

Sie war aus York und ist vor einigen Wochen nach London gezogen. Mehr hatte sie nicht über sich preis gegeben. Danach wurde sie vom Sprechenden Hut nach Slytherin eingeteilt, was Hermine eigentlich nicht besonders überraschte.

Sie wandte ihre Aufmerksamkeit von Emilia ab, als sie sich an den Slytherintisch setzte und ihr Blick blieb auf Ron haften, der gerade dabei war zwei Hühnerkeulen in seinen Mund zu stecken.

Hermine hob ihre Augenbrauen. Wie konnte man bloß so viel essen?

„Ron? Hast du etwa die ganzen Ferien lang Nichts gegessen?“, fragte Ginny plötzlich und sah ihn fast schon etwas angewidert an.

„D..oc...h“, schmatzte er und schluckte danach. „Aber ich muss es schließlich ausnutzen. Es ist das letzte Jahr“

„Also hast du vor dich das ganze *letzte* Jahr vollzustopfen, sodass man dich am Ende vom Schulgelände rollen muss?!“

„Ja“, erwiderte Ron fast schon etwas schroff und füllte seinen Teller mit Kartoffeln und so ziemlich allem

was sich vor ihm befand.

Ginny verdrehte die Augen und sah grinsend zu Hermine hinüber, die ihr Lächeln erwiderte. So war Ron eben.

Was Hermine dennoch nicht verstand war, wie Ron so viel essen konnte, ohne zuzunehmen. Außerdem war es ja nicht so, dass er irgendwelchen Sport machte (außer Quidditch).

Danach nahm Ginny Harrys Hand und flüsterte ihm etwas ins Ohr. Harry nickte und beide standen vom Tisch auf. „Wir gehen rauf“

Ron stoppte das Wettessen gegen sich selbst und sah verwundert hoch. „Was wieso?“

„Weil wir müde sind“, erwiderte Ginny.

Ron hob die Augenbrauen und begann plötzlich mit seinem Finger zwischen den Beiden hin und her zu deuten. „Ihr habt doch jetzt nicht etwa vor-“

„Oh Gott, Ron! Nein, natürlich nicht!“, sagte Ginny mit erhobener Stimme und Hermine gab Ron einen leichten Tritt gegen den Fuß.

Ron zog den Fuß von Hermines Nähe weg und beobachtete, wie Harry und Ginny die Große Halle verließen.

## Kapitel I (Teil 2) - Emilia Moon

Hermine und Ron sind nur wenige Minuten nach ihnen in den Gryffindorturm gegangen. Es dauerte auch nicht lange, bis Hermine ihm einen Kuss gab und sich auf den Weg in den Schlafurm der Mädchen machte. Ginny schlief schon und die restlichen Mädchen aus ihrem Jahrgang schienen noch in der Großen Halle zu sitzen. Sie zog sich um und legte sich erschöpft in ihr Bett.

Als Hermine die Augen schloss, sank sie in einen traumlosen Schlaf, der zu ihrem Bedauern zu schnell endete.

Am nächsten Morgen begann der Schulaltag wie gewohnt abzulaufen. Hermine und Ginny warteten, nachdem sie sich fertig gemacht haben, im Gemeinschaftsraum auf Ron und Harry, die sich nie besonders viel Mühe gaben pünktlich unten zu sein.

Wenigstens beim Frühstück ließen sie sich keine Zeit, sodass sie zur rechten Zeit im Unterricht „Zaubertränke“ sein konnten.

Obwohl Ron und Hermine zusammen waren, saßen sie niemals an einem Tisch. Also setzte sie sich auf einen leeren Platz, während sie beobachtete, wie Harry sich neben Ron niederließ.

Hermine schlug ihr Buch auf um sich die ersten Seiten durchzulesen, bevor Snape kam. Schließlich wollte sie mit richtigen Antworten Punkte für ihr Haus sammeln.

Plötzlich merkte sie, wie sich jemand neben sie setzte und sie sah aus Reflex auf. Hermine Augen weiteten sich etwas, als Emilia das Buch neben ihr auf den Tisch legte und sich seufzend durch ihre langen dunkelbraunen Haare fuhr.

Ihre dunkelblauen Augen waren ausdruckslos nach vorne gerichtet. Hermine wandte ihren Blick von ihr ab und richtete ihre Aufmerksamkeit wieder ihrem Buch zu.

Wieso musste sie sich ausgerechnet neben sie setzen? Es waren vor ihr noch mindestens drei Tische frei.

Langsam füllte sich das Klassenzimmer und neben Parvati blieb noch ein Platz frei. Doch als Hermine gerade mit dem Gedanken spielte sich neben sie zu setzen, betrat Snape den Raum und das Gemurmel, dass davor noch stattgefunden hatte, verstummte sofort.

Ohne davor noch etwas zu sagen, fragte er nach den Zutaten des Trankes der lebenden Toten. Jeder Schüler im Raum versuchte so unauffällig wie möglich zu bleiben, denn diejenigen die negativ auffielen kamen mit einer hoher Wahrscheinlichkeit dran.

Hermine hob ihre Hand sobald die Frage fiel, aber Snape ignorierte sie. Sein Blick wanderte durch die Klasse und blieb an Emilia hängen, die gelangweilt durch ihr Buch blätterte.

„Miss Moon. Habe ich Ihnen etwa gesagt, sie sollen Ihr Buch öffnen?“, fragte Snape und machte ein paar Schritte auf sie zu.

Emilia antwortete nicht sondern machte es wieder zu.

„Also Miss Moon. Nennen Sie mir doch die Zutaten des Lebenden Toten Trankes“

„Affodillwurzel, fein gehackt; Wermut, als Sud zerkocht; Saft einer Schlafbohne und Baldrianwurzel“, kam es aus ihr, als hätte sie es gerade von irgendwo ab gelesen und Snapes davor noch hämischer Gesichtsausdruck, verfinsterte sich.

Er hob seine Augenbrauen und sah sie prüfend an. „Na schön Miss Moon. Und die Zutaten für einen Mega-Power Trank?“

„Flubberwurmschleim und Rinde vom Mega-Power-Baum“, erwiderte sie sofort und Snape kräuselte die Lippen.

Jeder im Raum hatte den Blick auf sie gerichtet.

„Das ist richtig. 10 Punkte für Slytherin“, sagte Snape und führte, ohne Emilia noch einmal anzusehen, seinen Unterricht fort.

„Anscheinend hat Hermine jetzt eine Konkurrentin“, grinste Ginny, als Ron ihr den Vorfall erzählt hatte und Hermine verdrehte bloß die Augen.

„Wer ist sie überhaupt?“, fragte sie dann und alle zuckten mit den Achseln.

„Weiß nicht. Sie ist anscheinend neu hier in Hogwarts“, meinte Ron und deutete zum Slytherintisch. „Da, die mit den braunen Haaren – die neben dem einen Blondinen da“

Während Ginny Rons Anweisungen folgte, aß Hermine den Salat, den sie immer zum Abendessen aß.

Nach dem Essen standen Harry und Ginny wieder einmal früher vom Tisch auf und sagten, dass sie noch kurz spazieren gehen möchten.

Diesmal verkniff Ron sich, Gott sei Dank, sein Kommentar.

„Gehen wir hoch?“, fragte Ron nachdem er den letzten Bissen zu sich genommen hatte und legte sanft seine Hand an Hermines Rücken.

„Hättest du vielleicht auch Lust ein wenig spazieren zu gehen? Das Wetter ist ziemlich schön“, erwiderte Hermine und Ron verzog etwas sein Gesicht.

Das hieß dann wohl nein.

„Tut mir leid, aber ich hab‘ jetzt wirklich keine Lust rauszugehen“, sagte Ron und stand vom Tisch auf.

„Würde es dir was ausmachen, wenn ich nicht mitkomme?“

Hermine schüttelte, etwas gekränkt, den Kopf. „Nein“

Er verabschiedete sich mit einem kleinen Kuss von ihr und machte sich auf den Weg zum Gryffindorturm, während Hermine nach draußen ging.

Es war eine wunderschöne Nacht.

Es waren vereinzelt Sterne am Himmel zu sehen und der Mond schien so hell wie schon lange nicht mehr. Hermine lächelte und ging langsam los.

Sie hatte vor zum See zu gehen und sich dort etwas zum Wasser zu setzen. Sie liebte es den Geräusch des Wassers zu hören, wenn rundherum alles still war.

Doch als sie ankam, sah sie wie jemand gegen einen Baum gelehnt stand. Es brauchte nicht lange, bis sie Emilia erkannte. Sie hatte wieder eine Zigarette in der Hand und in der anderen eine Flasche.

Wut stieg in Hermine auf und sie ging mit schnellen Schritten auf das Mädchen zu. Nein, dieses Mal würde sie nicht damit davonkommen.

„Was zum...?“, fragte Hermine mit erhobener Stimme, als sie bei Emilia ankam und verschränkte ihre Arme vor der Brust.

Obwohl es dunkel war, konnte sie erkennen, wie das Mädchen ihre Augen verdrehte.

„Schon Mal daran gedacht, dass Rauchen am Schulgelände verboten ist?“

„Könntest du deine Moralpredigt vielleicht auf Morgen verschieben? Ich hab‘ grad keine Zeit“, hörte sie Emilia mit ruhiger Stimme sagen und beobachtete, wie sie einen Schluck von der Flasche machte.

„Und was ist da drin?“, wollte Hermine wissen, ohne auf ihre Antwort einzugehen.

Emilia antwortete nicht, sondern schmiss bloß den Zigarettenstummel zur Seite und zündete sich eine Neue an.

Ohne zu überlegen riss Hermine ihr diese aus der Hand und schmiss sie zu Boden.

Emilia verdrehte die Augen und holte sich eine Weitere aus ihrer Jackentasche.

„Was ist los mit dir?“, fragte Hermine entgeistert.

Es schien wie eine Ewigkeit, als Emilia ein „So Einiges“ von sich gab.

Danach ließ sich Emilia am Baum nach unten zu Boden gleiten und legte ihre Füße übereinander. Sie öffnete die Flasche und nahm noch einen Schluck ihres Getränkes.

„Hast du etwa vor mich die ganze Nacht lang anzustarren?“, fragte sie dann schroff und Hermine schüttelte reflexartig den Kopf.

Sie überlegte, was sie zu ihr sagen könnte. Aber es fiel ihr einfach Nichts ein. Es schien nicht so, als könnte sie dieses Mädchen einschüchtern – nein ganz im Gegenteil. Emilia schüchterte Hermine in irgendeiner Art ein.

„Verschwinde einfach“, murmelte Emilia nachdem von Hermine keine Antwort kam und zog an ihrer Zigarette.

„Mit diesem Verhalten, wirst du nicht lange in Hogwarts Schülerin sein“

„Wer sagt, dass ich das vor hätte?“

Hermine hob die Augenbrauen. Emilias Mundwinkel zuckten und sie schüttelte belustigt den Kopf.

„So sehr ich auch deine berauschende Gesellschaft zu schätzen weiß-“, begann Emilia plötzlich und stand wieder auf. „Ich möchte jetzt einfach meine Ruhe haben“

Nach diesen Worten drehte sie sich von Hermine weg und ging langsam zurück Richtung Schloss. Hermine

blieb noch etwas der Mund geöffnet. Ihr lagen so viele Worte auf den Lippen, aber sie schien keines davon laut aussprechen zu können.

So etwas war Hermine noch nie vor gekommen. Rauchen und trinken (Hermine vermutete sehr stark, dass es ein alkoholisches Getränk war) am Schulhof war nie wirklich ein Thema gewesen.

Verärgert ließ Hermine sich auf den Boden nieder und lehnte sich gegen den Baum.

Dennoch wurde sie den Gedanken nicht los, dass etwas ganz und gar nicht in Ordnung war mit Emilia.

## Kapitel II - Es lässt mich vergessen

### Kapitel II – Es lässt mich vergessen

*Es lässt mich einen Moment lang alles vergessen*

„Ja die kam mir schon von Anfang an so komisch vor“, erzählte Pavati, als Hermine im Schlafzimmer der Mädchen auf Emilia zu sprechen kam.

Lavender setzte sich zwischen Pavati und Ginny nieder, um an der Konversation teilzunehmen.

„Sandra hat mir erzählt, dass sie sie mit einem Jungen aus dem Mädchenklo gekommen hat sehen. Ich wette da ist Nichts Jugendfreies vor sich gegangen!“

Pavati schüttelte entsetzt den Kopf.

„Die hat doch wohl nicht alle Tassen im Schrank!“

„Ach Sandra sieht ziemlich vieles, wenn der Tag lang ist“, pflichtete Ginny bei und seufzte. „Vielleicht hat sie einfach schwerwiegende Probleme?“

„Oder sie ist einfach nur komplett durch geknallt“, zuckte Lavender mit den Schultern und Pavati warf ihr einen zustimmenden Blick zu.

„Ja das glaube ich auch. Ich meine rauchen und trinken am Schulhof, obwohl am nächsten Tag Unterricht ist? Das würde nicht einmal mir einfallen“, sagte Pavati.

Obwohl das Gespräch noch weiter ging, klinkte Hermine sich aus und kramte ein Buch aus ihrem Koffer. Sie versuchte einfach nicht mehr an Emilia zu denken.

Wenn Hermine sie noch einmal mit einer Zigarette erwischen sollte, würde sie sie auf jeden Fall den Vertrauensschülern melden. Damit hatte sich das Thema für sie abgeschlossen.

Es war bald Wochenende und Hermine wollte nicht den Tag damit abschließen an Emilia zu denken. Sie schien Probleme zu haben, die Hermine weder etwas angingen, noch interessieren sollten. Aber komischerweise taten sie das. Sie wollte wissen, warum das Mädchen so kalt war.

Emilia Moon setzte sich neben sie. Diesmal in Verteidigung gegen Dunkle Künste. Dieses und Zaubерtränke waren die einzigen Fächer, die sie gemeinsam mit Slytherin hatten.

Hermine's Miene verdunkelte sich und sie konnte im Augenwinkel erkennen, wie Ron die Augenbrauen hob und etwas mit Harry zu flüstern begann.

Obwohl Hermine etwas sagen wollte, schienen ihr erneut keine Worte über die Lippen zu kommen. Sie wollte Emilia sagen, dass sie sich gefälligst einen anderen Platz suchen sollte. Aber sie tat es nicht, sondern schwieg stattdessen.

Ihr Blick fiel unauffällig auf das Mädchen neben ihr. An ihren Augen waren Augenrinnen zu erkennen und ihr Gesichtsausdruck schien erneut ausdruckslos zu sein. Ihre Lippen waren aneinander gepresst und ihre, sonst glatten, Haare ungewöhnlich zerzaust.

Hermine wandte ihren Blick wieder von Emilia ab und richtete ihre Aufmerksamkeit ihrem Buch zu. Sie verstand einfach nicht, warum sie sich immer neben sie setzte, obwohl noch so viele Plätze frei waren.

Der Unterricht verlief ziemlich ungewohnt. Eigentlich war Hermine diejenige, die sich die meiste Zeit am Unterricht beteiligten, aber Emilia war auch nicht gerade untätig. Sie schien eine Zielscheibe der Lehrer geworden zu sein. Was aber Hermine ziemlich faszinierte war, dass Emilia immer eine perfekte Antwort auf die Frage der Lehrer hatte und das auch noch ohne eine Sekunde nachdenken zu müssen.

Also beantwortete sie auch dieses Mal alle Fragen die ihr gestellt wurden und Hermine's eifriges Aufzeigen wurde in den Hintergrund gestellt.

Nach dem Unterricht beobachtete sie, wie Emilia als Erste das Klassenzimmer verließ.

„Die ist ja komisch“, hörte Hermine Ron plötzlich sagen. Harry und er hatten sich zu ihr gestellt und warteten darauf, dass sie zusammenpackte.

„Könnten wir vielleicht aufhören von ihr zu sprechen?“, fragte Hermine etwas genervt und Ron zog seine Augenbrauen etwas zusammen.

„Ja, aber findest du es nicht komisch, dass ihr euch offensichtlich nicht leiden könnt und sie sich dann

trotzdem zu dir setzt?“

„Ja, Ronald. Könnten wir jetzt das Thema wechseln?“

Ron zuckte mit den Achseln und folgte Hermine und Harry aus dem Klassenzimmer. Heute war Freitag und ihre letzte Stunde war gerade zu Ende.

„Wie wäre es heute mit Hogsmeade?“, fragte Harry und fuhr sich durch seine schwarzen Haare. Hermine warf ihm einen dankenden Blick zu.

„Ja, klar, man“, grinste Ron und nahm Hermine's Hand. „Ich hab' schon ganz vergessen wie Butterbier schmeckt“

Die drei Besen.

Hermine hatte das Lokal viel schöner und platzreicher in Erinnerung. Sie hatten sich an einen Tisch gesetzt, welches schon voll mit anderen Schülern war. Darunter befanden sich auch Seamus, Dean, Pavati und Lavender. Ginny hatte sich auf Harrys Schoß gesetzt, weil sonst kein Platz mehr frei war und Hermine stand neben Ron. Nicht weil er ihr nicht seinen Sessel angeboten hätte, sondern sie hatte einfach keine Lust zu sitzen. Das Lokal war unbeschreiblich voll und von jedem Tisch hörte man irgendwelchen Gebrüll oder Schüler, die sich lautstark unterhielten.

Hermine wurde jedes Mal von vorbeigehenden Personen angerempelt und selbst der Kellner tat sich schwer, sich durch die Masse zu drängen.

Hermine's Blick schweifte über die Menge, als sie plötzlich an Emilia hängen blieb, die an die Wand gelehnt stand und ein Butterbier in der Hand hielt.

Sie trug einen kurzen Rock, darunter Leggings und ihre enge Bluse betonte ihren zierlichen Körper. Ihre dunkelbraunen langen Haare waren wieder glatt und Hermine fiel auf, wie hübsch sie eigentlich war. Sie hatte eine Stupsnase und unnatürlich schön geformte Lippen.

Ihre Haare reichten ihr bis zum Dekolleté und ihre Augen hatten einen Blauton, den Hermine bis jetzt noch nie gesehen hatte.

Sie waren dunkelblau, aber wenn Licht auf sie fiel (so wie in diesem Fall) reichten sie ins grau-blaue.

Doch plötzlich merkte Hermine, wie ihre Blicke sich trafen und sie drehte sich so schnell sie konnte von ihr weg.

„Hermine? Was sagst du dazu?“

„Wozu?“

Ginny seufzte. „Hast du etwa nicht zugehört?“

„Nein, tut mir leid“

„Das wir uns nach der Schule immer eine Stunde zusammensitzen und Hausübungen machen. Ich meine, so macht sie jeder und so manche – ihr Blick war auf Ron gerichtet – würden sich nicht immer an deinen bedienen“

Ron verzog sein Gesicht. „Das hab ich dieses Jahr noch gar nicht gemacht!“

„Jaah, weil wir noch Nichts aufbekommen haben“, grinste Harry und auch Hermine bildete sich ein Lächeln auf den Lippen.

Ron verschränkte beleidigt die Arme vor der Brust. Hermine nahm seine Hand und drückte sie leicht.

„Okay ich werde dieses Jahr versuchen so wenig wie möglich Hausübungen abzuschreiben“, kam kurz darauf seine Einsicht und nahm einen Schluck von seinem Butterbier.

Durch die vielen Menschen im Lokal war die Luft ziemlich stickig und Hermine wurde ein bisschen schwindlig.

„Ich gehe kurz an die frische Luft“, verkündete Hermine.

„Ist dir schlecht? Soll ich mitgehen?“, fragte Ron und Hermine schüttelte den Kopf.

„Nein, ich komme gleich wieder“

Nach diesen Worten kämpfte sie sich durch die Menschenmasse und es schien ihr wie eine Ewigkeit, bis sie endlich die Tür erreichte und gierig nach der frischen Luft schnappte. Sie lehnte sich seufzend gegen die Außenwand der drei Besen schloss ihre Augen. Doch plötzlich hörte sie, wie die Tür auffiel und sah wie Emilia aus dem Lokal schwankte. In ihrer Hand hielt sie eine Vodkaflasche und in ihrer anderen war ein leeres Butterbiereglas. Emilia tat ungeschickt ein paar Schritte nach vorne und ließ unabsichtlich ihr Glas auf den Boden fallen, welches auf der Stelle in Stücke zerfiel.

„Verdammt“, hörte Hermine sie sagen.

Emilia war anscheinend sturzbetrunken. Ihre Schminke war etwas verlaufen – man konnte sehen, dass sie geweint hatte.

Emilia ignorierte das Glas und ging weiter voran. Hermine wusste zwar nicht wieso, aber sie folgte ihr unauffällig, bis Emilia sich gegen einen Baum stützte und einen Schluck von ihrer Flasche nahm.

Hermine schüttelte bloß ungläubig den Kopf. Sie konnte nicht glauben, was sich gerade vor ihr abspielte. Hatte sie etwa vor sich ins Koma zu trinken? Falls ja, schien sie erfolgreich zu sein. Sie wusste zwar nicht, was sie dazu geritten hatte, aber sie ging auf sie zu und nahm ihr die Flasche aus der Hand.

„Meinst du nicht, du hattest genug?“, fragte Hermine dann und Emilias Gesicht verfinsterte sich.

„Meinst du nicht, dass du mich endlich einmal in Ruhe lassen solltest?“, stellte sie eine Gegenfrage und versuche wieder nach ihrer Flasche zu schnappen.

„Es ist gefährlich in deinem Zustand noch herumzulaufen. Du solltest in den Krankenflügel“ Hermine ignorierte Emilias Aussage und sie sah, wie das Mädchen die Augen verdrehte.

Emilias Mundwinkel zuckten und sie beugte sich leicht zu Hermine hervor. „Und du solltest endlich lernen dich aus Angelegenheiten anderer heraus zu halten“

„Das würde ich ja gerne, wenn du es nicht darauf anlegen würdest“, fauchte Hermine beinahe schon.

Emilia verdrehte die Augen und schnappte mit einer gekonnten Handbewegung die Flasche aus Hermines Hand. „Wie auch immer“

Provokant nahm sie einen weiteren (ziemlich großen) Schluck und stieß sich vom Baum ab.

„Glaubst wahrscheinlich ich bin verrückt, nicht wahr?“, hörte Hermine sie sagen, als sie gerade weggehen wollte.

Sie drehte sich erstaunt um, antwortete aber nicht.

„Ist doch so *Hermine*“

Sie zuckte etwas zusammen, als Emilia ihren Namen aussprach.

„Nein, ich glaube du hast Probleme“, antwortete sie dann schließlich.

„Wenn du nur wüsstest“, murmelte sie dann und warf die Flasche in das Gebüsch neben ihr.

„Probleme lassen sich durch Alkohol nicht lösen“

„Das Stimmt“

„Wieso trinkst du dann?“

„Es lässt mich vergessen“, sagte sie. „Es lässt mich einen Moment lang alles vergessen“

„Was vergessen?“, wollte Hermine wissen, doch Emilia antwortete nicht. Es bildete sich bloß ein Grinsen auf ihren Lippen und ihre blauen Augen funkelten Hermine an.

Es schien als würde langsam eine Tränenwand Emilias Augen zu verdecken.

Ihr Lächeln hielt sie auch nicht mehr lange aufrecht. „Du solltest zurück. Deine Freunde warten bestimmt schon“

Doch bevor Hermine noch etwas sagen konnte, war Emilia schon verschwunden.

## **Kapitel III - Der See**

@ Schwesterherz: Zuerst einmal, vielen Dank für dein Kommentar und "Kritik"

# Kapitel IV - Schritt für Schritt

## Kapitel IV – Schritt für Schritt

„Hallo“

Es war das wohl gewöhnlichste Wort auf dieser Welt, aber dennoch ließ dieses Hermine zusammenzucken.

Denn es kam von einer Person, von der sie es nicht erwartet hätte. Zum ersten Mal, als sich Emilia zu ihr setzte, kam ein leises „Hallo“ über ihre Lippen.

Hermine wusste nicht ganz wie sie reagieren sollte und lächelte ihr deswegen nur unsicher zu. Die Zaubertränke Stunde verging ansonsten ganz gewöhnlich, außer dass Snape Hermine und Emilia einen besonderen Lob aussprach (was er sonst eigentlich niemals tat), dass sie die Einzigen waren, die den Trank einwandfrei gebraut hatten.

Nach der Stunde trennten sich ihre Wege und Hermine versuchte es mit einem leisen „Tschüss“, wobei kein Ton von Emilia zurückkam.

Das Mädchen war wirklich außergewöhnlich, aber genau das schien sie so interessant zu machen. Hermine wollte sie kennenlernen. Es war eigentlich mehr ein Drang, als ihr eigener Wille.

Hermine und Ginny saßen am Gryffindor Tisch und aßen zu Abend, als sich Hermine und Emilias Blicke trafen. Sie sahen sie einige Sekunden lang an, bis Hermine wieder auf ihr Essen starrte.

„Sag Mal, Hermine. Ist bei dir und Ron alles in Ordnung?“, fragte Ginny plötzlich und Hermine verschluckte sich beinahe an ihrem Kürbissaft.

„Ja natürlich. Wieso fragst du?“

„Ja weil ihr kaum mehr was miteinander macht. Ihr seid nicht einmal gemeinsam beim Essen“, stellte Ginny fest und Hermine sah sich reflexartig um.

Sie hatte Recht und das Schlimmste dabei war, dass Hermine es nicht einmal wahr genommen hatte.

„Es ist momentan etwas komisch, du hast Recht. Aber mach dir keine Sorgen Ginny“

„Natürlich mache ich mir Sorgen. Ich meine, nach Jahren habt ihr endlich zusammengefunden und ich kann nicht zusehen, wie ihr euch trennt“

Hermine verdrehte die Augen und legte ihre Hand um Ginnys Schulter.

„Wir trennen uns doch nicht Ginny. Das ist nur eine Phase, die vergeht bestimmt bald wieder, okay? Mach dir keine Sorgen deswegen“

Ihre Stimme klang so, als müsste Hermine nicht nur Ginny, sondern auch sich selbst davon überzeugen. Aber sie hatte Recht.

Schließlich liebte sie Ron und sie hatten schon so viel miteinander durch gemacht, dass sie so schnell nichts trennen würde.

Trotzdem beschloss sie nach dem Essen wieder an den See zu gehen, anstatt sich mit Ron zu treffen. Morgen würde sie mit ihm reden. Sie selbst wollte doch auch, dass alles wieder in Ordnung wird, obwohl nicht gerade viel schiefging, außer dass sie kaum Zeit miteinander verbrachten.

Doch als Hermine an ihren Lieblingsplatz ankam, saß Emilia schon dort. Anstatt einer Zigarette, hielt sie ein Buch in der Hand. Sie hatte sich ein wenig nach unten gebeugt und Hermine beobachtete, wie sie vorsichtig umblätterte, als wäre das Buch etwas unheimlich Wichtiges.

Ohne zu überlegen, setzte sie sich neben sie nieder und begrüßte sie leise.

„Kennst du das Gefühl, wenn du unbedingt aus der Realität flüchten möchtest? Ich stelle mir manchmal vor, mein Leben wäre wie ein Buch, dass von jemand anderen geschrieben wird. Also hat alles was passiert hat einen Grund, den man erst am Ende erfährt, verstehst du?“

Emilias Stimme klang niedergeschlagen und sie legte ihr Buch zur Seite.

Hermine nickte und seufzte. „Was liest du da?“

Emilia zuckte bloß mit den Achseln. „Nichts Wichtiges“

Der Wind schlug Hermine plötzlich ins Gesicht und sie verzog ihre Miene. Es scheint langsam ein Gewitter aufzukommen. Zwar war noch kein Donnern zu hören, aber der Himmel hatte sich bereits stark verdunkelt.

„Angst vor Unwetter?“, fragte Emilia plötzlich und Hermine schüttelte den Kopf.

„Nein wieso?“

„Du siehst besorgt aus“

„Das hat Nichts mit dem Wetter zu tun“, gab sie zu und seufzte. Ja sie war ein wenig besorgt über Ron und sie. Sie wollte auf keinen Fall, dass sie sich auseinanderlebten. Schließlich gehörten sie zusammen, das wusste Hermine.

Plötzlich sah sie, wie Emilia ihr eine Flasche hinhielt, jedoch lehnte sie ab.

Emilia zuckte mit den Achseln und nahm selbst einen Schluck.

„Du schadest deinem Körper mit dem Trinken und Rauchen“, sagte Hermine.

Emilia grinste sie bloß an. „Ach, tatsächlich?“

„Das macht dir wohl nicht viel aus, oder?“

„Was glaubst du?“

Hermine wusste nicht so recht, was sie darauf antworten sollte und sagte deswegen Nichts. Sie spürte plötzlich kleine Regentropfen auf ihrer Nase und noch bevor sie aufstehen konnte, fing es stark zu regnen an.

„Oh verflucht“, hörte sie sich selbst sagen und sprang auf.

„Verflucht?“, lachte Emilia und gab das Buch unter ihren Mantel, der zur Schuluniform gehörte.

„Was ist?“

„Niemand sagt mehr ‚verflucht‘“

„Ich schon“, erwiderte Hermine und hielt ihren Mantel über ihren Kopf.

Sie standen beide unter dem Baum, was nicht die allerbeste Idee war, denn falls es zu blitzen begann, war ihr Unterschlupf wohl nicht so brilliant.

Trotzdem spürte Hermine schon nach wenigen Minuten, wie ihre Kleidung langsam nass wurde. Ihr Blick fiel auf Emilia, deren Haare schon komplett durchnässt waren.

Sie stand gelassen da und Hermine musste zugeben, dass sie selbst klitschnass wirklich hübsch war. Ein Lächeln überzog ihre roten Lippen und sie sah Hermine fragend an.

„Möchtest du nicht zurück ins Schloss?“

„Da werde ich ganz nass“

„Das bist du doch jetzt schon“

Emilia hatte Recht, aber sie wollte trotzdem hier bleiben. Sie wollte es zwar nicht wirklich zugeben, aber sie war sich sicher, dass sie wegen Emilia bleiben wollte.

„Man hört ziemlich Vieles über dich im Gemeinschaftsraum der Slytherins“, begann Emilia plötzlich.

Hermine sah sie fragend an. „Was zum Beispiel?“

„Nichts Besonderes“

Hermine hob die Augenbrauen. „Warum fängst du dann damit an?“

„Ich wollte mir meine eigene Meinung bilden“

„Wovon sprichst du?“

„Vieles stimmt zu. Aber es gibt vieles, was sie nicht an dir sehen“, redete sie weiter und Hermine spürte plötzlich, wie sie mit ihrem Finger langsam über Hermines Wange strich.

Hermine stand mit offenem Mund da und fühlte sich wie angewurzelt.

„A...ach ja?“, stammelte sie beinahe schon.

Emilia nickte und machte einen Schritt auf sie zu. Beinahe panisch verschränkte Hermine die Arme vor der Brust, damit wenigstens so viel Abstand zwischen ihnen blieb. Was zum Teufel war eigentlich los?

Hermine bräuchte lediglich nur einen Schritt zurück zu machen, aber sie tat es nicht.

Stattdessen schluckte sie und sah Emilia erwartend an.

Sie sah ihr direkt in die Augen und sie schien beinahe in ihnen zu versinken. Das Blau sah aus wie der Ozean und Hermines Atem beschleunigte sich.

Doch plötzlich katapultierte ein lautes Donnern sie wieder zurück zur Vernunft und sie trat einen Schritt von Emilia weg.

„Wir sollten zurück ins Schloss“

„Ja, dass sollten wir wohl“

# Kapitel V - Was soll das?

## Kapitel V – Was soll das?

*Sag mir ich soll aufhören und ich höre auf.*

Die nächsten vier Wochen vergingen ziemlich schnell. Zwischen Ron und Hermine hatte sich Nichts gebessert, dafür fand Hermine einen ziemlich guten Draht zu Emilia.

Sie faszinierte sie in irgendeiner Weise. Außerdem schien der See wie ein Treffpunkt für sie zu sein. Es gab Tage, da saßen sie nur still da. Doch manchmal (auch wenn dies ziemlich selten vorkam) sprachen sie über Bücher oder Anderem miteinander, wobei sie niemals wirklich über persönliche Sachen redeten.

Einmal wollte Hermine auf Emilias Familie zu sprechen kommen, aber Emilia wollte nicht wirklich näher auf dieses Thema eingehen.

Sie sprachen sogar manchmal während dem Unterricht miteinander, auch wenn es nur ein Satz war. Hermine mochte Emilias Gesellschaft. Sie wusste zwar nicht, ob dies auf Gegenseitigkeit beruhte, aber Emilia war nicht abgeneigt ihr zuzuhören, oder sie ziemlich oft am See anzutreffen.

Hermine hatte sogar einen Schluck von Emilias Vodka probiert - es war ekelhaft und sie hatte es sofort ausgespuckt. Emilia hatte bloß gelacht und sich eine Zigarette angezündet. Die hatte Hermine nicht probiert, aber Emilia hatte es ihr auch nicht angeboten.

Der Raum war ganz anders, als Hermine es in Erinnerung hatte. Das letzte Mal war sie im vierten Jahr hier gewesen, als sie wegen Ron geweint hatte.

Seitdem hatte sie die Mädchentoilette nicht mehr betreten. Aber das tat kaum jemand. Deshalb hielt Hermine es für einen ziemlich guten Platz um mit Ron ein ernsthaftes Gespräch über ihre Beziehung zu führen.

„Ach Hermine, du machst dir zu viele Sorgen“, begann Ron, als Hermine auf ihr Problem zu sprechen kam. „Ja ich gebe ja zu, dass wir zurzeit nicht allzu viel Zeit miteinander verbringen, aber wir sind ja auch schon fast ein Jahr zusammen und haben eigentlich immer alles gemeinsam gemacht. Und das ich einmal Schach spiele, anstatt mit dir etwas zu unternehmen, heißt noch lange nicht, dass ich dich nicht liebe“

Er nahm Hermines Gesicht mit beiden Händen und küsste sie sanft auf die Lippen.

„Wir könnten heute wieder alle nach Hogsmead gehen. Was meinst du?“, fragte er dann und Hermine nickte.

„Ja klar, das könnten wir machen“

Diesmal war das Lokal nicht so voll, wie am ersten Hogsmead Wochenende. Sogar die Atmosphäre war um einiges besser.

Hermine fand sogar, dass das Butterbier besser schmeckte. Sie saß auf Rons Schoß und seine Arme lagen um ihren Bauch.

Auf Ginmys Lippen lag ein Lächeln, als sie sie wieder gemeinsam sah. Harry war gerade dabei etwas über seinen Aufenthalt bei den Weasleys zu erzählen, als Hermine plötzlich Emilia entdeckte.

Sie saß an einem Tisch mit einigen Slytherins, die alle wie verrückt auf sie einredeten. Dennoch war ihr Blick schmunzelnd auf Hermine gerichtet.

Emilia hatte einen Haarreifen in den Haaren und sie war dezent geschminkt. Sie trug eine schwarze Bluse und dazu eine goldene Kette, wobei Hermine den Anhänger nicht erkennen konnte.

„... Ja ich dachte Ron fällt vom Besen, aber Gott sei Dank war Fred gleich neben ihm. Sonst wäre Ron bestimmt runter gefallen“, erzählte Harry beinahe lachend und Ron schüttelte den Kopf.

„Wäre ich nicht“

„Natürlich wärest du das“

„Ja, okay. Ich kann ja Nichts dafür, dass der Besen schon so alt ist, dass man nicht einmal mehr richtig damit fliegen kann“

„Ach Ron, jetzt gib doch nicht dem Besen die Schuld“, lachte Ginny und stupste ihren Bruder freundschaftlich.

Hermine grinste ebenfalls, jedoch beobachtete sie im Augenwinkel, wie Blaise seine Hand um Emilia Schulter legte und ihr etwas ins Ohr flüsterte.

Ihr Magen verkrampfte sich augenblicklich und sie wandte ihren Blick sofort von ihr ab. Verwirrt über ihre Reaktion, trank sie beinahe ihr ganzes Glas Butterbier leer.

„Wow Hermine, hast du etwa Durst?“, lachte Ron.

„Jaah etwas“, erwiderte Hermine mit einer leisen Stimme.

Sie war doch nicht etwa eifersüchtig...oder? Nein, bestimmt nicht. Außerdem, wieso sollte sie es bitte sein? Sie war mit Ron zusammen und Emilia war zudem noch ein Mädchen und Hermine war ganz bestimmt nicht lesbisch.

Hermine seufzte und bestellte sich ein weiteres Butterbier. Doch trotzdem musste sie wieder zu Emilia schauen. Blaise pickte immer noch bei ihr und Hermine bildete sich ein Knoten im Hals. Sie verstand nicht, warum sie so reagierte. Ihr konnte es doch egal sein, was Emilia mit wem tat. Doch das war es nicht.

Sie brauchte frische Luft. Hermine stand auf und ging nach draußen. Wieder einmal lehnte sie sich gegen die Wand und seufzte.

„Hermine, reiß dich zusammen, verflixt“, murmelte sie und biss sich auf die Unterlippe.

„Du läufst ziemlich oft aus diesem Lokal“, hörte sie Emilia plötzlich sagen und ihr Magen verkrampfte sich erneut.

„Komisch das es dir auffällt“

„Mir fällt so Einiges auf“, lächelte Emilia und zündete eine Zigarette an.

„Mir auch und zwar, dass du ziemlich viel rauchst“

„Oh, tatsächlich?“ Der Sarkasmus in ihrer Stimme, wurde Hermine beinahe schon zur Gewohnheit. Sie wusste manchmal gar nicht, ob sie etwas ernst meinte, oder nicht.

„Und was fällt dir denn so auf?“, fragte Hermine. Ihre Stimme klang beinahe schon auffordernd, aber sie konnte sich nicht erklären wieso.

„Du schreibst mit der rechten Hand, aber wenn du etwas trinkst, oder in der Hand hältst, tust du es meistens mit der Linken“, sagte sie und nahm einen Zug von ihrer Zigarette.

„Beeindruckend“, meinte Hermine dumpf. Sie wollte, dass sie endlich wieder zurückging. Aber wieso konnte Hermine nicht einfach wieder weggehen? Warum wollte sie bleiben, obwohl ihr die Situation unangenehm war?

Emilia sagte Nichts, sondern schmiss den Stummel, der von der Zigarette übrig blieb auf den Boden.

„Und was läuft da zwischen dir und Blaise?“, platzte es plötzlich aus Hermine heraus und ihre Augen weiteten sich beinahe. Warum zum Teufel fragte sie das?

Emilia zuckte mit den Achseln. „Vielleicht“

Hermine verdrehte bloß die Augen.

„Nicht begeistert, was?“

„Abgesehen davon, dass ich ihn hasse, glaube ich, dass er dich bestimmt nur ausnutzt“

Sie wusste zwar nicht genau, warum sie das alles sagte, aber es kam einfach über ihre Lippen.

„Wer sagt, dass nicht ich ihn ausnutze?“

„Warum solltest du das machen?“

Emilia zuckte mit den Achseln und strich plötzlich Hermines Haare hinter die Ohren. Hermine schluckte und ihr Herz begann zu rasen. Sie legte ihre Hände um Hermine Hals und sie spürte, wie weich Emilias Haut eigentlich war.

Plötzlich beugte Emilia sich nach vorne zu Hermines Ohr. „Ich hab‘ meine Gründe“

Emilias Atem verursachte bei Hermine Gänsehaut.

Warum genoss sie es so sehr?

Das Mädchen roch, zu Hermines Verwunderung, nicht nach Zigaretten, sondern nach einem Parfüm, welches etwas nach Vanille roch.

Emilia war ihr so nahe, dass sie sogar ihren zierlichen Körper leicht an ihrem spüren konnte.

Doch plötzlich stieß Hermine das Mädchen etwas von sich weg und trat einen Schritt zur Seite. „Was machst du da?“

„Sag mir ich soll aufhören“, erwiderte Emilia und ihre blauen Augen funkelten sie an.

Hermes Augen weiteten sich und sie schluckte. „Ich...ich muss wieder rein“

Emilia grinste bloß und Hermine sah, wie sie sich eine weitere Zigarette anzündete, bevor sie wieder

zurück in die Drei Besen ging und sich wieder auf Rons Schoß setzte.

„Geht's dir gut, Hermine?“, fragte Ron misstrauisch. Hermine gab ihm einen Kuss auf den Mund und nickte.

„Jaah, alles in Ordnung“

Nein. Nein. Nein. Eigentlich war gar Nichts in Ordnung.

Aber sie konnte ihm wohl schlecht sagen, dass sie gerade dabei war ihren Verstand zu verlieren. Sie trank ihr Butterbier und beobachtete dabei im Augenwinkel, wie Emilia wieder das Lokal betrat und sich zu Blaise niedersetzte.

Dieser legte wieder seinen Arm um ihre Schulter.

„Gibt es einen bestimmten Grund, warum du immer zu den Slytherins schaust?“, fragte Ginny plötzlich und Hermine zuckte augenblicklich zusammen.

„Nein“

Sie wandte ihren Blick wieder von dem Mädchen ab und stand auf.

„Ich möchte gehen. Ron, kommst du mit?“, fragte sie und nahm seine Hand. Er sah sie verwundert an, nickte aber.

„Ja klar“

Er stand ebenfalls auf und verabschiedete sich mit einem knappen „Tschüss“ von seinen Freunden und folgte Hermine nach draußen.

Sie zog ihn etwas Richtung See, drückte ihn dann gegen einen beliebigen Baum und küsste ihn, wie schon seit langem nicht mehr.

Ron schien zuerst ziemlich perplex, aber schon nach kurzer Zeit, spürte Hermine, wie er ihr durch die Haare strich und seine andere Hand an ihre Hüfte legte.

Er drückte sie an sich und Hermine legte vorsichtig ihren Arm um seinen Hals.

Warum brachte seine Nähe ihr Herz nicht zu rasen? Warum verursachten seine Berührungen bei ihr keine Gänsehaut?

Warum reichte allein Emilias Nähe um sie aus der Fassung zu bringen?

Hermine mied Emilia die ganze nächste Woche. Sie begrüßte Emilia nicht, als sie sich zu ihr setzte und verabschiedete sich auch nicht von ihr, als sich ihre Wege trennten.

Sie sah sie beim Essen nicht mehr an, wobei sie spüren konnte, wie Emilias Blick auf ihr lag.

Zum See ging sie ebenfalls nicht, obwohl sie unbedingt wollte. Außerdem verbrachte sie mehr Zeit mit Ron, auch wenn sie nur im Gemeinschaftsraum saßen und über Vergangenes redeten.

Für Hermine begann die Situation sich zu lockern und sie dachte immer weniger über Emilia nach. Sie empfand es als Fortschritt und war sich sicher, dass ihre Gefühle gegenüber Emilia bloß eine kurze Phase gewesen waren. Außerdem war Emilia ein Mädchen und Hermine definitiv nicht lesbisch.

Es war Freitag und Ron und Hermine hatten vor am Abend miteinander spazieren zu gehen. Davor aber aß sie mit Ginny zu Abend, die sich beinahe mehr als Hermine freute, dass zwischen ihnen wieder alles in Ordnung schien.

Nachdem sie kurz mit ihrer besten Freundin gesprochen hatte, stand sie auf und machte sich auf den Weg zum Gryffindor Turm.

Doch plötzlich spürte sie, wie sie jemand am Arm nahm und sie zur Mädchentoilette zog, die direkt neben ihnen lag.

Emilia schloss die Toilettentür mit einem Zauber ab und verschränkte die Arme vor der Brust.

„Was zum Teufel?“, fragte sie und sah Hermine eindringlich an.

Hermine antwortete nicht, sondern ging zur Tür und versuchte sie zu öffnen.

„Was soll das? Mach die Tür auf“

„Erst wenn du mir sagst, was zum Teufel mit dir los ist!“

Hermine drehte sich zu Emilia um. Sie trug ihre Schuluniform und die Augenringe waren größer als sonst. Sie hatte versucht sie zu überschminken, aber Hermine konnte sie trotzdem noch erkennen. Sie trug wieder ihre Goldkette – der Anhänger war ein kleiner Anker und darauf schien eine Innschrift zu sein.

„Was meinst du?“, stellte Hermine sich dumm und lehnte sich gegen die Tür.

„Warum gehst du mir aus dem Weg?“

„Das tu ich doch gar nicht“, log Hermine.

„Ach nein?“

„Nein“

„Für wie bescheuert hältst du mich eigentlich?“

In Emilias Stimme lag Wut. Das hatte Hermine noch nie gehört. Es war eigentlich immer nur der Sarkasmus, der leicht aus ihrer Stimme zu hören war.

„Hör zu. Ich habe Probleme mit Ron. Deswegen möchte ich so viel Zeit wie möglich mit ihm verbringen“  
Emilia verdrehte die Augen und es schien fast, als hätte sie ihr nicht zugehört.

„Sag mir die Wahrheit“

„Das ist die Wahrheit“

„Hat dir schon jemand gesagt, dass du verdammt schlecht im Lügen bist?“

Hermine sagte nicht, sondern seufzte nur.

„Kannst du bitte die Türe öffnen?“

Emilia schüttelte leicht den Kopf und trat einen Schritt auf Hermine zu. Sie stellte sich direkt vor Hermine und ihre dunkelblauen Augen funkelten sie an.

Sie wollte das Mädchen von sich wegstoßen, doch all das, was sie in dieser Woche verdrängt hatte, kam wieder in ihr hoch.

Emilia legte ihre linke Hand an Hermines Gesicht und strich ihr mit dem Daumen sanft über ihre Wange. Hermine stockte und ihr Herz pochte unangenehm stark gegen ihre Brust.

Emilias Gesicht war so nahe, dass Hermine all ihre winzigen Sommersprossen zählen konnte.

Hermine schloss die Augen, als Emilia sich nach vorne beugte und ihr einen sanften Kuss auf die Lippen gab und sie bloß so weit von ihr löste, dass sie ihre Lippen nicht mehr trafen.

Hermine konnte den Atem des Mädchens auf ihrem Gesicht spüren. Sie öffnete die Augen und sah direkt in Emilia ihre.

Sie schluckte all die Wörter hinunter, die ihr auf den Lippen lagen und Emilia küsste sie erneut. Diesmal länger und Emilia schmeckte nicht nach Zigaretten, sondern etwas nach Erdbeeren.

Hermines Körper war von Gänsehaut überzogen, als Emilia sich etwas gegen sie lehnte und ihr Kuss intensiver wurde.

Ihre Lippen waren weich und es war schrecklich angenehm Emilias Körper an ihrem zu spüren.

Emilia fuhr ihr sanft durch die Haare und Hermine drückte sie so stark an sich, dass sie glaubte, dass ihr zierlicher Körper nicht mehr standhielt.

Emilia löste sich von Hermines Lippen und begann sanft Küsse an ihrem Hals zu verteilen. Hermines Atem beschleunigte sich und der Griff an Emilias Arm verstärkte sich.

Doch im nächsten Augenblick war es, als würde die Vernunft wieder zu ihr sprechen.

Schon im nächsten Moment löste sie sich von Emilia und sah sie beinahe schockiert an. Hatte sie tatsächlich gerade ein Mädchen geküsst? Nein, hatte sie tatsächlich gerade Ron mit einem Mädchen betrogen?

Ihr stand leicht der Mund geöffnet, so als wollte sie noch etwas sagen.

Emilia schwieg ebenfalls, aber dieses Schweigen schien unangenehm auf Hermine zu wirken.

„Lass mich bitte raus“, sagte Hermine dann und drehte sich von Emilia weg.

„Sag mir ich soll aufhören und ich höre auf“

„Ja verflucht! Hör auf mir den Verstand zu rauben“

---

Uff ich weiß das ging schnell :)

Aber ich dachte es ist Ostern und das wäre vielleicht ein Anlass dieses Kapitel zu posten :)

Kommis würden mich wirklich sehr freuen :)

## Kapitel VI - Das kleine schwarze Buch

Sie war nicht lesbisch. Ganz im Gegenteil. Sie war mit Ron zusammen und liebte ihn.

Das tat sie doch...oder?

Hermine stieß einen Seufzer aus, denn sie konnte sich auf Grund der neusten Geschehnisse nicht auf die Hausaufgaben konzentrieren.

Sie hatte die nächsten zwei Tage jeden den sie kannte gemieden. Harry, weil er immer sofort merkte, wenn etwas mit ihr nicht in Ordnung war. Ron deswegen, weil sie ihm nicht mehr in die Augen schauen konnte, nachdem Emilia sie geküsst hatte – und sie sie auch noch zurückgeküsst hatte und Ginny, weil Ron eben ihr Bruder war und sie somit auch gegenüber ihr ein schlechtes Gewissen hatte.

Sie saß alleine im Mädchenschlafsaal und legte ihre Schulsachen beiseite.

Niemals hätte sie sich vorstellen können, in so eine Situation zu kommen. Was sie aber noch mehr Sorgen bereitete war, dass sie sich tatsächlich zu Emilia hinzugezogen fühlte.

In ihrer Gegenwart war sie aufgeregt, aber dennoch genoss sie jede einzelne Minute die sie mit ihr verbringen konnte.

Auch wenn sie bloß schweigend nebeneinander am See saßen, tat sie dies lieber als ein Buch zu lesen.

Ihr gefiel, dass Emilia anders war. Anscheinend war sie von schlimmen Erfahrungen geprägt und deshalb war sie so distanziert.

Das Mädchen war sehr oft niedergeschlagen und man konnte ihr, ihr Leid beinahe vom Gesicht lesen.

Nur weil sie gerne mit ihr Zeit verbrachte, hieß das doch nicht gleich, dass sie lesbisch war, oder? Nein natürlich nicht. Schließlich verbrachte sie auch gerne Zeit mit Ginny, was aber nicht bedeutete, dass sie in sie verliebt war.

Diese Tatsache musste sie Emilia ein für alle Mal klarstellen. Hermine nickte entschlossen und stand auf.

Danach zog sie sich ihren Mantel und Schuhe an und beschloss einen Spaziergang zum See zu machen, in der Hoffnung dort Emilia anzutreffen.

Aber das Mädchen saß nicht am Baum. Hermine seufzte und setzte sich dann aber dennoch hin. Sie hatte ein kleines Taschenbuch in ihrer Manteltasche.

Das war sozusagen ihr Reservebuch, falls sie (wie jetzt zum Beispiel) Lust etwas zu lesen hatten, aber kein Buch dabei hatte.

Bücher hatten sie immer schon abgelenkt. Es klappte zu ihrem Erstaunen auch dieses Mal. Während sie las, spürte sie den Wind in ihrem Gesicht und sie versuchte ihre Haare so gut wie möglich zu richten.

Trotzdem musste sie nun so aussehen wie ein Vogelnest. Genervt nahm sie wieder ihr Buch in die Hand und beschloss keinen Gedanken mehr an ihre Haare zu verschwenden.

Das Buch an sich, war eigentlich gar nicht so interessant. Sie hatte sogar vergessen, worum es darin eigentlich ging.

„Dieses Buch scheint dich aber nicht besonders zu fesseln, oder?“

Hermine brauchte sich nicht einmal um zu drehen, schon wusste sie wer hinter ihr stand.

„Da hast du Recht“

Emilia sagte nichts, sondern setzte sich bloß neben sie nieder. Anstatt (so war Hermine es zumindest gewohnt) eine Zigarette aus ihrer Jackentasche zu ziehen, zog sie ein Buch raus und öffnete es vorsichtig.

Es hatte einen komplett schwarzen Einband und es stand kein Titel oder Autor drauf.

„Und was ist das für ein Buch?“

Hermine beobachtete, wie Emilia schwer schluckte, bevor sie mit ihren blauen Augen zu ihr aufsaß.

„Ein Buch mit Gedichten“, erwiderte Emilia knapp und streckte es Hermine entgegen.

Sie hob die Augenbrauen und öffnete es mit Sorgfalt, denn es schien Emilia sehr wichtig zu sein.

Hermine blätterte die Seiten durch und fand bis zur Hälfte des Buches, beinahe auf jeder Seite ein paar kleingeschriebene Notizen von Emilia.

„Von wem sind sie?“

Emilia lächelte leicht und nahm das Buch wieder entgegen.

„Es ist von meiner Mutter“

„Oh. Sie ist wirklich talentiert“

„Sie *war* wirklich talentiert, ja“, korrigierte sie mit einer niedergeschlagenen Stimme und gab das kleine Buch wieder in ihre Jacke zurück.

„Oh, das tut mir Leid“, sagte Hermine sofort.

Emilia erwiderte Nichts darauf und holte sich nun eine Zigarette aus ihrer Hosentasche und zündete sie an.

„Dir braucht es nicht Leid zu tun, sondern dem Idioten, der sie mit dem LKW gerammt hat“

Hermine wusste nicht Recht, was sie darauf sagen sollte. Dies kam ziemlich unerwartet und stellte ihre kleinen Problemchen ziemlich in den Hintergrund.

„Wann ist es passiert?“, wollte Hermine wissen und sie rückte etwas näher zu Emilia.

„Drei Wochen bevor die Schule angefangen hat. Meine kleine Schwester, mein Vater und ich waren auch im Auto“

„Oh mein Gott!“, stieß Hermine aus.

„Mir ist Nichts passiert und meine Schwester, Suzanna, hatte auch bloß eine kleine Gehirnerschütterung. Mein Vater und meine Mutter jedoch waren auf der Stelle tot“

Hermine schluckte und sah, wie eine Tränenwand Emilias Augen verdeckten.

„Wieso seid ihr nicht einfach appariert?“, fragte Hermine vorsichtig.

„Meine Eltern waren wie Muggel. Sie benutzten Zauberei nur, wenn es wirklich nötig war und sie hatten sogar eine richtige Schulausbildung und einen richtigen Job, als Anwälte. Deshalb fuhren wir auch überall mit dem Auto hin“

Hermine hatte Emilia noch nie so viel reden hören und sie tat ihr unheimlich Leid. Nun wurde ihr klar, warum das Mädchen sich öfter so komisch verhielt.

Vorsichtig legte Hermine ihren Arm um sie und es bildete sich ein winziges Lächeln in Emilias Gesicht.

Hermine beschloss einfach nicht mehr weiter nachzuhaken. Sie konnte sich nicht vorstellen, wie es Emilia gehen musste und sie konnte nicht mehr machen, außer einfach bei ihr zu sitzen.

Emilia schwieg ebenfalls und sie verharrten eine Weile in dieser Position, bis es zu regnen begann und sie beide so schnell wie möglich wieder Richtung Schloss rannten.

Ab diesen Tag, stellte sich Hermines Leben wirklich auf den Kopf. Aber das ahnte sie, noch bevor sie den Gryffindor Turm erreicht hatte.

---

Tut mir Leid, dass dieses Kapitel so kurz geworden ist, aber ich hatte in letzter Zeit kaum Zeit zu schreiben  
:/

## Kapitel VII - Nachts in der Bibliothek

Am nächsten Tag fühlte Hermine sich nicht allzu gut. Sie glaubte sich erkältet zu haben, als sie gestern im Regen mit Emilia zurück ins Schloss gelaufen war.

Außerdem ging ihr Emilias Geschichte nicht mehr aus dem Kopf. Sie konnte sich nicht vorstellen, wie sie sich fühlte. Hermine wusste selbst nicht was sie machen würde, wenn sie ihre Eltern verlieren würde.

Es war schon zwölf Uhr und Hermine lag immer noch im Bett, aber da sie Ron versprochen hatte heute beim Quidditch Training zuzusehen, stand sie langsam auf und streckte sich.

Sie hatte schon lange nicht mehr so viel Zeit im Mädchenschlafsaal verbracht. Sie ging ins Bad und machte sich fertig. Danach zog sie sich um und versuchte mit einem Zauber ihre Haare glatt zu bekommen – aber vergebens. Manchmal wünschte sie sich, dass ihre Haare so glatt wie von Emilia wären. Denn sie fand ihre Haare wunderschön. Sie mochte den Glanz, den sie bekamen, wenn die Sonne draufschien und den Kontrast, den ihre dunkelblauen Augen dazu verursachten.

Emilias Figur, ließ sie etwas gebrechlich wirken, aber ihre Persönlichkeit war ziemlich stark. Sie schien sich nicht über die Meinung anderer Gedanken zu machen, noch schienen sie Konsequenzen zu interessieren. Wenn man es so nahm, war sie das komplette Gegenteil von Hermine.

Aber dennoch schien Emilia das nicht viel auszumachen – Hermine eigentlich auch nicht.

Sie zog ihren Mantel an und ging danach nach unten in den Gemeinschaftsraum. Sie blieb stehen abrupt stehen, als sie plötzlich Ron und Harry auf der Couch erblickte.

„Was macht ihr denn noch hier?“, fragte sie erstaunt und gab Ron einen leichten Kuss auf den Mund. Beide hatten eine traurige Miene aufgesetzt und sahen erst nach einigen Sekunden zu ihr hoch.

„Die Slytherins haben den Platz besetzt. Diese bescheuerten Schwachköpfe!“, murmelte Ron wütend und fuhr sich durch seine roten Haare.

„Was, wieso das denn?“, wollte Hermine wissen und setzte sich zwischen den beiden nieder, nachdem sie den Mantel ausgezogen hatte.

„Malfoy hat mal wieder eine spezielle Erlaubnis bekommen. Dieser Vollidiot“

„Könnt ihr nicht woanders trainieren?“

Ron sah sie mit hochgezogenen Augenbrauen an. „Wo sollen wir sonst trainieren? Im Verbotenen Wald?“

Hermine zuckte mit den Achseln.

Ron verdrehte die Augen und es entstand eine peinliche Stille. Obwohl Harry dies nicht wirklich mochte, sagte er Nichts und sie saßen mindestens fünf Minuten lang da und starrten in verschiedene Richtungen.

„Wir könnten doch was anderes machen? Ich meine, es ist Samstag...“, versuchte Hermine die Beiden ein wenig aufzuheitern.

„Hermine, es ist jede einzelne Minute Training wahnsinnig wichtig für das Team! Wir sind so schlecht wie noch nie zuvor! Und Malfoy hat's geschafft, dass sie jeden Samstag den ganzen Tag für das Training nutzen können. Uns bleibt dann nur noch der Dienstag, wo wir nur nachmittags können!“, beschwerte sich Ron.

„Und was ist mit Morgen?“

„Da trainieren Hufflepuff und Ravenclaw“, erwiderte Harry dumpf.

Hermine seufzte und stand auf. „Also wollt ihr beiden jetzt den ganzen Tag da sitzen bleiben?“

Ron sah sie etwas wütend an, da sie anscheinend ihre Lage nicht ganz verstand.

„Ja Hermine, genau *das* wollen wir“

Sie hatte nicht vor den ganzen Tag im Gemeinschaftsraum zu verbringen. Sie traf sich mit Ginny, die sich mit Harry davor gestritten hatte.

Sie hatten vereinbart nach dem Quidditch Training einen Spaziergang zu machen, jedoch wollte jetzt Harry nicht einmal mit ihr reden.

Anscheinend war Hermine nicht die Einzige, die nicht verstand, warum Ron und Harry so einen Aufstand deswegen machten.

Also gingen sie zu zweit nach Hogsmead und redeten über alles Mögliche. Hermine sagte Nichts über Emilia, denn es wusste niemand, dass sie ihre Freundin war, geschweige denn mit ihr sprach.

Es war Abend, als sie wieder zurück nach Hogwarts gingen. Ihre Wege spalteten sich bei der Bibliothek.

Hermine wollte unbedingt noch etwas erledigen, bevor Madame Pince sie schloss. Es gab nämlich eine neue Regelung und zwar, dass die Bibliothek um zehn Uhr geschlossen wurde.

Einige Schüler hatten sich den Spaß gemacht in der Nacht einige Bücher zu ruinieren, indem sie Seiten ausrissen und die Bücher auf den Boden zerstreuten hatten. Sie wussten immer noch nicht wer das gewesen war, aber viele verdächtigten die Drittklässler, weswegen auch immer.

Es war acht Uhr und die Bibliothek war menschenleer – nicht dass ansonsten viele sich an einem Samstagabend in die Bibliothek setzten.

Wenigstens hatte Hermine somit ihre Ruhe, als sie ein paar Bücher aus den Regalen holte. Sie las sich einige Seiten durch und versuchte sich so viel wie mögliche für ihre Hausübung zu merken, weil sie kein Feder oder Pergament mitgenommen hatte.

„Komisch. Die Slytherins schienen mit einer Sache sogar Recht zu haben“

Hermine zuckte erschrocken zusammen und sah verwundert hoch. Emilia stand mit einem Buch in der Hand gegenüber von ihr und lächelte leicht.

„Ich scheine wohl Thema Nummer eins zu sein“, meinte Hermine und wandte sich wieder ihrem Buch zu. Emilia schwieg, was Hermine nicht wunderte. Sie redete eben nicht viel.

„Ja, es wird über Einiges gesprochen“, sagte sie dann doch.

Obwohl Hermine wissen wollte was, fragte sie nicht nach, sondern warf bloß einen Blick auf die Uhr. Es war kurz vor Zehn und sie stand fast erschrocken auf.

Emilia sah sie verwundert an. „Was ist los?“

„Die Bibliothek sperrt in wenigen Sekunden zu“

Nachdem sie die Bücher wieder auf ihren Platz zurückgegeben hatte, wollte sie zur Türe gehen – aber diese war schon geschlossen.

„Verflixt!“, murmelte sie und trat gegen die Tür. „Das gibt es nicht!“

„Pince wird die Bibliothek doch nicht zusperren, wenn wir hier noch drinnen sind“, meinte Emilia und sah sich um.

„Sie sperrt automatisch zu. Am Samstag hat sie nur bis acht Uhr Aufsicht“, erklärte Hermine und seufzte. Emilia hob die Augenbrauen.

„Hast du deinen Zauberstab mit?“

Emilia schüttelte den Kopf, fragte aber nicht wieso.

Hermine strich lehnte sich genervt gegen die Türe und wollte am liebsten schreien. Sie hatte wirklich keine Lust die ganze Nacht in der Bibliothek zu verbringen.

Wenn sie sich schon in dieser Situation befand, versuchte sie wenigstens das Beste daraus zu machen.

„Sag nicht, du möchtest die ganze Nacht durchlesen“, hörte sie Emilia plötzlich sagen, als sie gerade dabei war nach den Büchern zu suchen, welche sie davor wieder eingeordnet hatte.

„Doch genau das möchte ich machen“ Komisch, dass hörte sie genauso an wie Ron.

Obwohl sie nicht zu Emilia schaute, konnte sie erkennen, wie sie ihre Augen verdrehte.

„Na schön“

Danach roch sie Rauch und sie drehte sich mit einem beinahe entsetzten Gesichtsausdruck zu Emilia um.

„Verflixt, mach das aus!“

Emilia schüttelte den Kopf und zückte auch eine kleine Flasche hervor.

„Du darfst hier nicht Rauchen und schon gar nicht Trinken!“

Hermine Stimme hörte sich wütend an und Emilia sah sie bloß belustigt an.

Emilia zog die Augenbrauen in die Höhe und trank provokant von ihrem Getränk. „Willst du auch einmal?“

Hermine schüttelte entgeistert den Kopf. „Nein natürlich nicht!“

„Ach komm schon, Hermine. Warst du schon einmal betrunken?“

Erneut schüttelte sie den Kopf. „Nein“

„Dann wird es einmal Zeit, meinst du nicht auch?“

„Nein, das meine ich nicht. Ob du's glaubst oder nicht, ich habe keine Lust darauf mich mit Alkohol zu zuschütten“

Emilia lächelte belustigt. „Wie auch immer. Ich hab' grad wahnsinnig Lust darauf“

Sie nahm einen weiteren Schluck und nahm danach noch einen Zug von ihrer Zigarette.

„Wann hast du einmal nicht Lust darauf?“, fragte Hermine aufsässig.

Emilias Lächeln wurde kleiner und sie stand auf. Danach hielt sie die Flasche zu ihr hin.

„Versuch es einmal. Versuch einmal Spaß zu haben“

„Spaß? Wie soll man in der denn Bibliothek Spaß haben?“

Emilia grinste und sie drückte Hermine die Flasche in die Hand. „Trink und ich zeig’s dir“

Sie wusste nicht genau, was sie sich dabei dachte. Vielleicht einfach ‚Scheiß drauf‘, obwohl sie sowas eigentlich nie dachte. Ohne Emilia anzusehen, trank sie eine Menge und verzog angewidert ihr Gesicht.

„Das ist ja ekelhaft“ Trotzdem nahm sie noch einen Schluck, sodass die kleine Flasche beinahe leer war. Sie hatte noch nie so viel Alkohol getrunken und schon gar nicht so etwas Starkes.

Ihr brannte es bis zum Magen hinunter und sie fühlte sie augenblicklich etwas unwohl – beinahe schon schwindelig. Dieses Gefühl war ungewohnt und sie hätte nie gedacht, dass die Wirkung von Alkohol so bald einsetzen würde.

„Na schön“, begann Hermine. „Und was soll daran spaßig sein?“

Emilia lächelte bloß und trat einen Schritt auf sie zu. Sie nahm ihr die Flasche aus der Hand und schmiss sie zu Boden. Hermine war zu sehr mit dem Gefühl beschäftigt, welches sich gerade in ihr breit machte, als an das zu denken, was Emilia nun vorhatte.

Schon im nächsten Moment spürte sie ihre Lippen auf ihren und sie stieß sie sofort von sich weg.

„Was machst du da?“, fragte Hermine und versuchte ihre Gedanken zu sortieren.

„Entspann dich“, erwiderte Emilia und strich Hermines Haare vorsichtig hinter ihre Ohren.

Hermine’s Herz begann wie verrückt zu pochen und sie schaffte es einfach nicht etwa darauf zu antworten. Sie schluckte, als Emilia sich langsam nach vorne beugte.

Sie konnte ihren Atem auf ihrem Gesicht spüren.

Sie hätte nicht trinken sollen, denn jetzt war sie diejenige, die Emilia küsste. Sie spürte wie Emilia sie gegen das Bücherregal drückte, wobei einige Bücher von ihren Plätzen fielen.

Dieser Kuss war alles andere, als der vorsichtige Kuss, den sie zum ersten Mal hatten. Dieser war um vieles intensiver und Hermine hatte die Hand um ihren Hals gelegt, um sie näher an sich drücken zu können.

Es fühlte sich so gut an. Plötzlich spürte sie, wie Emilia ihr langsam unter ihre Bluse fuhr und sie anfang am Hals zu küssen. Sie berührte vorsichtig ihren Bauch und fuhr immer weiter nach oben.

Doch dann drückte Hermine sie von sich weg und Emilia öffnete ihre Augen.

„Ich...ich kann das nicht“, sagte Hermine dann. Sie wunderte sich, wie sie trotz des Alkohols noch so denken konnte.

„Was kannst du nicht?“, fragte Emilia.

„Das hier. Ich... Ich bin mit Ron zusammen. Ich bin nicht lesbisch“

„Ja, ihr scheint ein verdammt glückliches Paar zu sein“

„Ja, das sind wir auch“

Emilia verdrehte die Augen. „Wie auch immer“

Danach schwiegen beide und es dauerte kaum zehn Minuten, bis sich die Bibliothek komplett verdunkelt hatte. Da beide keinen Zauberstab mithatten, konnten sie mit gar nichts Licht machen, außer mit dem Feuerzeug, welches Emilia täglich bei sich trug.

Hermine fühlte sich wegen dem Alkohol immer noch benebelt und immer wenn sie die Augen schloss, schien sich der ganze Raum zu drehen. So als würde sie das Rotieren der Erde spüren.

Sie hatte sich auf den Tisch gelegt und Emilia saß auf der Bank. Das Mädchen spielte sich mit ihrem Feuerzeug und zündete es die ganze Zeit an und aus.

„Könntest du bitte damit aufhören?“, fragte Hermine genervt.

Emilia antwortete nicht und Hermine richtete sich auf. Sie saß genau neben ihr auf der Bank und hatte ihr Feuerzeug eingeschaltet, sodass sie sich genau sehen konnten.

Im Raum war es absolut ruhig, sodass man sogar eine Nadel auf den Boden hätte fallen hören. Außerdem war es stockdunkel, obwohl nur das Mondlicht einen kleinen Licht in den Raum warf.

„Als meine Eltern gestorben sind...“, fing Emilia plötzlich an und schaltete das Feuerzeug aus. „...dachte ich, ich könnte nie wieder glücklich sein. In York erinnerte mich alles an sie. Wirklich alles. Deswegen bin ich nach London gekommen – um neu anzufangen. Aber komischerweise bin ich hier noch unglücklicher außer-“

„Außer?“

„Außer wenn ich bei dir bin“

Hermine schluckte und wusste nicht ganz, was sie darauf sagen sollte. Denn sie wusste ganz genau, dass sie

sich selbst unheimlich wohl in Emilias Nähe fühlte.

Emilia schien keine Antwort zu erwarten, denn Hermine konnte hören, wie sie sich auf die Bank niederlegte.

Hermine wusste nicht ganz, warum sie das machte, aber sie nahm Emilias Hand und drückte sie sanft.

Schon nach wenigen Minuten hörte Hermine, wie Emilias Atem regelmäßig wurde und sie wusste, dass das Mädchen eingeschlafen war. Dennoch nahm sie ihre Hand nicht weg.

---

Ich mag dieses Kapitel nicht so und das obwohl ich es mindestens fünf Mal umgeschrieben habe.  
Aber ich hoffe, dass es euch trotzdem irgendwie gefällt :)

## Kapitel VIII - Kein Ausweg in Sicht

*A/N: Wow, nach fast einem Jahr habe bin ich durch Zufall wieder auf diese Fanfiction gestoßen. Es tut mir leid, dass ich es nicht geschafft hatte sie zu Ende zu posten. Ich hab mir wieder alles durchgelesen und wow, ich wünschte ich könnte einiges ändern. Aber mir bleibt leider nichts anderes übrig als alles so zu lassen wie es ist und einfach weiter zu schreiben. :)*

*Es tut mir echt leid, dass ich nicht mehr an der FF weiter geschrieben habe. Also, ich hoffe, dass es noch jemanden gibt der diese FF ließt und ein Review hinterlässt. Ich freue mich über jede Art von Rückmeldung :)*

Hermine war es gewohnt immer auf alles eine Antwort zu haben. Doch dieses Mal war es anders. Sie war ratlos. Sie konnte sich bestimmte Sachen einfach nicht mehr erklären. Emilia hatte sie einfach komplett aus der Bahn geworfen.

Es war Dienstag und Hermine konnte seit der Nacht in der Bibliothek keinen klaren Gedanken mehr fassen. *Himmel* sie hatte am Montag sogar ihre Hausaufgaben vergessen.

"Ach herrje. Die Jungs sind heute ja nicht besonders gut in Form", meinte Ginny und drehte sich zu ihrer Freundin um.

Hermine nickte zustimmend, obwohl sie nicht einmal auf das Training achtete. Auch wenn sie es wirklich wollte, schweifte ihre Aufmerksamkeit immer ab. Sie war verloren in einem Labyrinth ihrer Gedanken und sie fand keinen Ausweg. Verflixt, sie fand nicht einmal den richtigen Weg. Sie irrte die ganze Zeit auf an derselben Stelle herum. Sie drehte sich im Kreis, dessen Mittelpunkt Emilia war.

"Sag Mal, Hermine, kann ich dich etwas fragen?"

"Ja, natürlich"

"Geht's dir gut?"

Hermine nickte eifrig, sah ihre rothaarige Freundin jedoch nicht an. "Natürlich"

"Mit kommt es so vor, als würde dich etwas beschäftigen. Ist mit Ron und dir alles in Ordnung?", fragte Ginny besorgt und sah sie eindringlich an. Fast so, als würde sie eine Antwort von Hermines Augen ablesen können.

Hermine gab ein dumpfes "Ja" von sich, obwohl sie wusste, dass Ron und sie Probleme hatten und Emilia war der Auslöser. Emilia schien alles Schlechte aus zu lösen, aber dennoch war sie in Hermines Augen etwas Besonders. Sie war Speziell und

interessanter als jede andere Person die sie kannte. Das Mädchen hatte das schönste Lächeln und das Glitzern in ihren Augen ließ Hermine die Welt um sich herum vergessen. Es war sinnlos zu bestreiten, dass Hermine Gefühle für Emilia hatte. Seit der Nacht in der Bibliothek konnte sie es nicht mehr abstreiten.

"Das hört sich ja nicht besonders überzeugend an", murmelte Ginny bestürzt.

"Sollte es auch nicht. Uns geht es gut", erwiderte Hermine und zwang sich ein Lächeln auf ihre Lippen. Ginny erwiderte diese Geste nicht, sondern zuckte nur seufzend mit den Achseln.

"Du bist meine beste Freundin und Ron meinen Bruder. Ich will nur, dass es euch gut geht. Und mir kommt es gerade so vor, als wäre das nicht der Fall"

"Hör auf die Sorgen zu machen, Ginny. Vielleicht läuft es bei uns nicht gerade so wie bei dir und Harry, aber das bedeutet noch lange nicht, dass unsere Beziehung nicht funktioniert", erklärte Hermine und beobachtete, wie die Jungs von ihren Besen stiegen. Anscheinend war das Training für heute zu Ende.

Hermine begrüßte ihren Freund mit einem Kuss auf den Mund und freute sich dem unangenehmen Gespräch mit Ginny entkommen zu sein. Es war natürlich nicht richtig ihre Freunde zu belügen, aber was sollte sie sonst machen? Ihr war klar, dass sie mit der Wahrheit nicht nur ihre Beziehung mit Ron, sondern auch ihre Freundschaft mit Harry und Ginny zerstören würde und das wollte sie auf gar keinen Fall. Also blieb ihr nichts Anderes übrig außer vorzugeben, dass alles in Ordnung wäre.

"Na wie waren wir?", fragte Ron und ließ sich neben Hermine nieder.

"Ihr wart... Na ja... nicht so gut wie sonst immer", gab Hermine zu und Rons Lächeln verschwand sofort aus seinem Gesicht. Er stellte seinen Besen auf den Boden. Ihr Freund gab ihr keine Antwort darauf, sondern wirkte bloß etwas erschüttert.

"Damit meinte ich nicht, dass ihr schlecht wart. Ich meine..." Hermine atmete tief ein und aus und versuchte ihre Gedanken in richtige Sätze zu formulieren, aber es gelang ihr nicht so ganz. "Ich kenne mich in Quidditch eigentlich nicht aus"

"Ja genau und trotzdem meinst du wir waren mies", sagte Ron beleidigt und verschränkte seine Arme vor seiner Brust.

"Ron, Hermine hat Recht. Du hast kaum geschafft drei Quaffel abzuwähren", warf Ginny ein und stand von ihrem Platz auf. Ihr Freund stand noch unten am Platz und unterhielt sich mit den neuen Mitgliedern des Teams.

Ron brummte bloß etwas vor sich hin und lehnte sich sauer in seinen Sitz zurück. Hermine legte vorsichtig ihren Arm um seine Schulter. "Aber ich bin mir sicher, dass ihr bis zum ersten Spiel wieder topfit seit" Sie versuchte ihn aufzumuntern und er ging zu ihrem Glück auch darauf ein. Er zuckte leicht mit den Achseln und gab Hermine einen kleinen Kuss.

xxx

"Hey"

Wie konnte so ein kleines und gewöhnliches Wort Hermine in Ekstase versetzen? Es war das vielleicht normalste Wort auf dieser Welt und es bedeutete beinahe Alles, wenn es aus Emilias Mund kam. Alles was das Mädchen sagte, schien in Hermines Ohren eine andere Bedeutung zu haben.

"Hallo"

Emilia setzte sich neben Hermine nieder und ihr entgingen die Blicke, die Ron und Harry unter sich austauschten, nicht. Der Duft von Vanille stieg in Hermines Nase und sie musterte das Mädchen. Ihr fiel auf, dass sie heute keine Augenringe hatte und anstatt einem leeren Gesichtsausdruck, schmückte ein kleines Lächeln ihre Lippen.

"Habe ich etwas im Gesicht, oder warum starrst du mich so an?", fragte sie plötzlich und Hermine wandte ihren Blick sofort von ihr ab. Ihr war es gar nicht aufgefallen, dass sie das Mädchen so offensichtlich angeschaut hatte. Aber verflüxt, sie konnte nicht anders. Sie musste sie einfach ansehen.

"Ich hab gar nicht gestarrt", log die junge Hexe und schlug ihr Zaubertränkebuch auf. Schließlich musste sie sich ja auf den Unterricht vorbereiten.

Emilias Lächeln wurde größer und sie fing plötzlich an mit ihrer Feder etwas auf das Pergament auf dem Tisch zu kritzeln. Hermine versuchte es im Augenwinkel zu erkennen, aber vergebens.

Der Unterricht begann nur wenige Sekunden darauf, als Snape das Klassenzimmer betrat und der gesamte Raum verstummte.

Der restliche Tag zog sich hin wie Kaugummi, fand Hermine, deswegen war sie glücklich endlich in der Großen Halle zu sitzen und den Schultag hinter sich zu haben. Sie saß neben Ron und Harry am Gryffindortisch und füllte ihren Teller mit dem Salat vor ihr.

"Hast du heute vielleicht Lust auf einen Spaziergang?", fragte Ron plötzlich und Hermine ließ beinahe das Besteck auf ihrer Hand fallen. Sie hob ihre Augenbrauen und nickte, während sie einen Bissen von ihrem Salat nahm.

"Klasse"

xxx

Als Hermine das Eingangstor von Hogwarts erreichte, wartete Ron zu ihrer Verwunderung bereits auf sie. Er hielt ihr einen kleinen Strauß Blumen entgegen und gab ihr einen kleinen Kuss auf die Wange. Hermine nahm sie dankend entgegen, war aber verwundert über seine Geste.

Ron war niemals der Typ, der ihr Blumen schenkte, oder mit ihr spazieren ging. Gab es etwa einen besonderen Anlass? Hatten sie einen besonderen Monatstag? Hermine vergaß niemals etwas und schon gar nicht so etwas Wichtiges. Sie nahm Rons Hand und ging langsam mit ihm Richtung See.

"Ich habe heute mit Ginny gesprochen...", fing er dann an und drückte Hermines Hand fester. Sie schluckte, tat es ihm aber nicht gleich. Eine Wallung von Schuldgefühlen überkam sie auf der Stelle und sie drehte sich von ihrem Freund weg. Sie konnte ihm nicht in die Augen blicken.

"Worüber denn?", brachte sie leise hervor.

"Sie macht sich Sorgen um uns und ich ehrlich gesagt auch", fuhr er fort und blieb stehen. Er nahm auch ihre zweite Hand und sah mit einer traurigen Miene zu ihr hinunter. "Ich weiß, dass wir in letzter Zeit nicht gerade das perfekte Paar darstellen, aber ich liebe dich Hermine. Ich weiß ich stell mich oft ziemlich doof an und dass ich nicht gerade einfach bin, aber ich möchte, dass das hier funktioniert"

"Das will ich doch auch Ron" *[Lügnerin]*.

Er lächelte und beugte sich zu ihr nach unten. Ihre Lippen trafen sich, aber anstatt einem Feuerwerk, herrschte gähnende Leere in ihrer Magengrube. Ganz anders als wie bei Emilia. Eine Berührung von ihr reichte Hermine aus der Fassung zu bringen.

Oh Gott, das war nicht richtig. Hermine löste sich von Ron und kämpfte damit ihre Tränen zurück zu halten. Sie konnte ihm das nicht antun, aber sie wusste nicht was sie sagen sollte. Ihr fehlten die Worte.

"Was ist denn los?", fragte Ron besorgt.

"Nichts, mir ist nur kalt. Könnten wir vielleicht zurück ins Schloss?"

"Ich kann dir meine Jacke geben", bot Ron mit einem schiefen Lächeln an, doch Hermine schüttelte den Kopf.

"Könnten wir einfach zurück gehen?"

"Ist wirklich alles in Ordnung?"

"Ja", log Hermine. Sie hätte "nein" sagen sollen. Sie hätte ihm die Wahrheit sagen müssen. Stattdessen aber ging sie mit ihm zurück ins Schloss.

xxx

Am nächsten Tag mied Hermine jeden den sie nur konnte. Sie beteiligte sich sogar kaum im Unterricht und war die Erste, die aus dem Klassenzimmer eilte. Nach dem Unterricht ging sie nicht einmal in die Große Halle, sondern ging geradewegs in den Mädchenschlafsaal um ihre Schulsachen abzulegen. Sie hoffte Ginny dabei nicht zu begegnen. Um ehrlich zu sein, hoffte sie heute niemanden anzutreffen.

Sie legte ihre Schulbücher auf ihr Bett und ihr flog plötzlich ein kleiner Zettel entgegen. Neugierig faltete sie ihn auseinander und ihr Magen verkrampfte sich schlagartig.

*Komm nach der Schule zum See.*

stand auf dem Pergament und sie wusste von wem es stammte. Diese Schrift würde sie immer wieder erkennen. Sie zerknüllte den Zettel und schmiss ihn in die Ecke des Zimmers. Sie verfluchte sich dafür, dass sie tatsächlich einen Mantel aus ihrem Schrank holte und sich auf den Weg zum See machte. Sie wollte es eigentlich gar nicht, aber sie konnte nicht anders. Sie wollte wissen, was das Mädchen zu sagen hatte.

Am See angekommen, sah sie Emilia schon an ihrem Baum sitzen. Richtig, ihrem Baum. Er gehörte Hermine. Sie verbrachte mehr Zeit an diesem Baum, als jede andere Person. Also war das beinahe schon ihr Baum. Das hörte sich wahrscheinlich idiotisch an, aber das machte Hermine nichts aus, weil es nichts an der Tatsache änderte.

"Du wolltest reden?", sagte sie dumpf, während sie noch ein paar Schritte auf das Mädchen zumachte, die zu ihrem erstaunen keine Zigarette an ihrem Mund hatte.

"Hallo zurück", gab Emilia sarkastisch von sich und griff in ihre Manteltasche. Und da war sie, die Zigarette. Sie hielt sie sich zu den Lippen und zündete sie an. "Was ist dir denn über die Leber gelaufen?"

*Du.* "Nichts, ich bin einfach nicht besonders gut drauf"

"Das sehe ich"

Hermine ließ sich dicht neben Emilia fallen und richtete ihren Blick auf den See. Beide schwiegen die nächsten paar Minuten. Es war eine ungewohnte, fast schon unerträgliche Stille. Nur der Klang des Sees war zu hören. Hermine drehte sich zu Emilia und schluckte.

"Kann ich dich etwas fragen?"

Emilia nickte und nahm einen weiteren Zug von ihrer Zigarette (sie hatte sich wieder eine Neue

angezündet).

"Was ist das hier?"

"Was meinst du?"

"Na *das* hier. Wir beide", sagte Hermine und zeigte mit dem Finger zwischen sich und dem Mädchen hin und her. Es vergingen ein paar Momente, bis Emilia den Mund öffnete.

"Was sollen wir sein?"

Hermine hob die Augenbrauen und verschränkte die Arme vor der Brust. Wirklich jetzt? *Was sollen wir sein?* Hermine glaubte sie verhöhnt zu haben. War sie etwa wie Blaine für Emilia? Nur eine Ablenkung? Nur jemand den sie ausnützte?

Beleidigt stand Hermine auf und wollte wieder zurück ins Schloss gehen. Sie konnte nicht glauben wie naiv sie eigentlich war. Natürlich nutzte Emilia sie nur aus. Für sie war doch alles nur ein Spiel und Hermine war einfach eine gute Spielfigur. Mehr nicht.

"Wo gehst du hin?", fragte Emilia und stand auf. Sie warf die Zigarette zu Boden und hielt Hermine im nächsten Moment am Ärmel fest.

Hermine riss sich von ihrem Griff los und sah das Mädchen wütend an. "Weiß nicht. Auf jeden Fall weg von hier"

"Bleib", flüsterte das Mädchen und Hermine schüttelte den Kopf.

Sie konnte nicht bleiben. Es war ihr einfach alles zu viel. Vor ein paar Wochen konnte sie das Mädchen nicht einmal leiden und heute stand sie da mit all ihren Gefühlen für sie. Sie wollte sie nicht empfinden, aber sie tat es. Sie konnte nicht dagegen ankämpfen. Sie hatte es oft versucht, ist aber bei jedem Versuch gescheitert.

Emilia nahm sanft ihre Hand und zog sie zurück zu sich, aber Hermine riss sich abermals los.

"Bleib", flüsterte sie erneut. Diesmal schüttelte Hermine nicht den Kopf, sondern sah das Mädchen nur fragend an. Sie wollte nicht bleiben, aber sie konnte sich einfach nicht vom Fleck bewegen. Ihre Gedanken waren wieder ein Labyrinth, wo es keinen Ausweg gab. Es gab nur einen Mittelpunkt und der war Emilia.

"Bin ich nur eine Ablenkung für dich?", fragte Hermine. Ihre Stimme hörte sich schwach an und wenn man nicht genau hinhörte, hätte man nicht mal gehört, dass sie etwas gesagt hatte.

"Definiere Ablenkung"

"Argh, du bist unglaublich!", zischte Hermine verletzt und hätte das Mädchen am liebsten in den See geworfen.

"Ja, du bist eine Ablenkung. Aber nicht *nur* eine Ablenkung"

"Wow, das ist ja beruhigend. Da fühle ich mich glatt besser"

Emilia seufzte. Sie war kein Mädchen großer Worte. Sie verbrachte die meiste Zeit in ihren Gedanken. Dort war einfach alles besser. Dort musste sie sich um nichts Gedanken machen, mit niemanden reden und alles war in Ordnung. Ja, in ihren Gedanken fühlte es sich besser an.

"Hermine", versuchte sie es erneut.

"Weißt du was? Vergiss es einfach. Ich war einfach idiotisch genug mir auf die ganze Sache mit dir etwas einzubilden"

Mit diesen Worten eilte sie zurück Richtung Schloss. Sie wartete auf keine Antwort von Emilia. Sie hatte Angst, dass es die falsche Antwort war. Alle Worte, die vor diesem Tag alle so Richtig in Hermines Ohren klangen, kamen ihr plötzlich so falsch vor. Alles kam ihr einfach so falsch vor. Falsch. Falsch. Falsch.

## Kapitel IX - Einen Schritt Näher

*A/N: Hallo Leute. :) Hier ist ein neues Kapitel für euch und ich weiß, dass ich nach langer Zeit erst wieder ein neues Kapitel gebracht habe und ich hätte vor, die FF noch zu beenden, aber ich weiß nicht, ob es einen Sinn hat, weil ich das Gefühl habe, dass sie sowieso niemand wirklich liebt. Also es würde mich sehr freuen jegliche Art von Rückmeldung zu erhalten. Das würde mich wirklich sehr motivieren und ja :) Viel Spaß beim Lesen.*

*@ GuardianXS: Danke für dein Review :) Das mit Ron wird bestimmt noch komplizierter und Ron wird später nicht das einzige Problem sein, soviel kann ich dir sagen :)*

### Kapitel IX - Einen Schritt Näher

Es war eine Stunde. Nein, vielleicht zwei. Okay es waren drei. Na gut, Hermine wusste es nicht. Sie hatte ihr Zeitgefühl komplett verloren. Sie konnte nicht glauben, wie naiv sie eigentlich war. Die ach so kluge Hermine, fiel auf jemanden wie Emilia rein.

Sie saß am Mädchenklo und wischte sich die Tränen aus ihrem Gesicht. Es war sicher schon Abend und ihre Freunde machten sich bestimmt schon Sorgen um sie. Ihr Verhalten war untypisch für die junge Hexe und sie selbst war überrascht, dass sie so sensibel auf die ganze Situation reagieren würde.

Natürlich war es nicht gerade einfach. Sie belog Harry, Ginny und Ron und sie hatte Gefühle für ein Mädchen. Es würde sich aber regeln lassen – es lässt sich alles regeln, wenn man sich bemüht. Es gibt immer einen Ausweg aus einer Situation, auch wenn dieser nicht einfach zu erreichen ist.

Hermine atmete tief ein und aus. Ihre Tränendrüse war überlastet und auch wenn sie noch weinen hätte können, es funktionierte einfach nicht. Am liebsten wäre sie für das restliche Jahr in der Mädchentoilette sitzen geblieben. Sie schämte sich für ihr Verhalten. Es war ein Gefühlsgemisch, so wie schlechtes Kochen ohne Rezept.

Die junge Hexe schreckte hoch und stellte ihr Schluchzen ein, als sie hörte, wie sich die Toilettentür öffnete. Vor ihr stand Emilia und Hermines Magen verkrampfte sich schlagartig.

„Hab dich endlich gefunden“, sagte sie und lehnte sich gegen den Türrahmen.

„Was willst du?“, fragte Hermineforsch und ihre Miene verfinsterte sich schlagartig. Sie wollte einfach nur Ruhe von diesem Mädchen. Wäre sie nicht gewesen, hätte sie jetzt bestimmt keine Probleme und alle Zweifel an ihrer Beziehung mit Ron wären niemals hochgekommen. Aber Emilia war da. Seit der Zugfahrt war das Mädchen da. Hermine wurde sie nicht los.

„Reden“

„Hört, hört. Emilia möchte reden“, verhöhnte Hermine sie.

Das Mädchen veränderte keine Miene, während sie einen Schritt in Hermines Richtung wagte. Sie jedoch trat einen zurück, um mehr Abstand von Emilia gewinnen zu können.

„Hör zu“

„Mich interessiert es nicht, was du zum Sagen hast“

„Doch das tut es“

„Was macht dich da so sicher?“

„Sonst wärest du schon gegangen“, erwiderte Emilia selbstsicher und machte erneut einen Schritt auf sie zu. Dieses Mal wich Hermine nicht zurück. Sie blieb stehen und verschränkte bloß schützend ihre Arme vor ihrer Brust. Sie hatte Recht, sie wollte wissen, was sie zum Sagen hatte. Sie hoffte, dass sie das Richtige sagte. *Oh bitte, sag das Richtige.*

„Ich glaube du hast das am See falsch verstanden“, fing sie an und kam Hermine noch etwas näher. Es trennte sie bloß noch ein Schritt voneinander. Hermines Atem beschleunigte sich und sie spürte wie ihr Herz gegen ihre Brust pochte. Ihre Knie fühlten sich an wie Wackelpudding. Auch wenn sie wollte, könnte sie nicht mehr weggehen. Sie fühlte sich gefangen. Gefangen im Mädchenklo, mit der Person die sie gleichzeitig zum Glücklisten, aber auch zum jämmerlichsten Menschen machte. Emilia Moon.

„Du bist eine Ablenkung – ja“, fuhr sie fort und dieser Satz versetzte Hermine einen Stich im Herzen. Reichte es nicht, dass sie ihr das am See gesagt hatte? Musste sie das unbedingt noch einmal wiederholen? Hermine kämpfte mit ihren Gefühlen, aber dennoch kullerten einzelne Tränen ihre Wange hinunter. Anscheinend schien ihre Tränendrüse wieder blendend zu funktionieren.

Emilia hob ihre Hand und strich ihr vorsichtig die Tränen aus ihrem Gesicht. Ihre Berührung war wie ein elektrischer Schlag und Hermine zuckte reflexartig zurück.

„Du bist eine gute Ablenkung. Die beste Ablenkung... Du lässt mich meine Sorgen vergessen. Wenn ich bei dir bin, fühle ich mich wie eine bessere Person. Du lenkst mich vom Tod meiner Eltern ab. Du lenkst mich von meiner Schwester ab. Du lenkst mich von meinen... von meinen Problemen ab“

Hermine schluchzte und versteckte ihr Gesicht hinter ihren Händen.

„Ich bin kein Mädchen großer Worte... Ich... Ich vergrabe mich lieber in meinen Gedanken. Aber du... verdammt Hermine du machst mich verrückt. Du lenkst mich ab, aber du machst mich gleichzeitig verrückt... Ergibt das Sinn? Ergibt hier eigentlich irgendetwas einen Sinn?“

Emilia nahm Hermines Hände und führte sie langsam von ihrem Gesicht nach unten. Das Mädchen weinte und selbst Emilia war kurz davor ihre Fassung zu verlieren. Danach strich sie ihr sanft über die Wange und gab ihr einen leichten Kuss auf den Mund. Es war der simpelste aller Küsse und in Hermine brach innerlich alles zusammen. Eine Welle aus Gefühlen überrannte sie und sie wusste nicht was sie tun sollte. Sie stand wie angewurzelt da und ließ die Welle über sich herabbrechen.

xxx

Es war nicht einfach damit klar zu kommen, was Hermine gerade erlebte. In einem Moment stand sie mit Emilia noch im Mädchenklo und im anderen, saß sie plötzlich mit Ron im Gemeinschaftsraum. Es war unfair ihm gegenüber, aber sie wusste nicht, was sie machen sollte.

Nachdem Emilia sie geküsst hatte, ist sie aus dem Mädchenklo gelaufen, weil sie es einfach nicht mehr ausgehalten hatte, in ihrer Nähe zu sein. Sie brauchte Klarheit. Sie konnte nicht einfach herumlaufen und Ron sowohl emotional als auch physisch betrügen. Außerdem war es auch falsch ihre Freunde zu belügen, aber was sollte sie ihnen sagen? Leute, ich glaube ich habe mich in Emilia verliebt, in das komplizierteste und

interessanteste Mädchen der ganzen Schule. Und ach ja, ich finde Mädchen neuerdings wahnsinnig attraktiv. Hermine schnaubte bei diesem Gedanken.

Auch wenn sie mit Emilia auf der Mädchentoilette hätte reden sollen, sie konnte es nicht. Ihr ging einfach viel zu viel durch den Kopf. Es kam ihr vor wie ein böser Albtraum - außer, dass es irgendwie doch kein Albtraum war, sondern eher mehr ein Traum, von dem sie manchmal aufwachen wollte und sie manchmal auch wünschte, für immer in ihm gefangen zu sein. Jetzt gerade, wünschte sie sich jedoch endlich aufwachen zu können.

"Meine Mom hat vorgeschlagen, dass du mit uns im Fuchsbau Weihnachten feierst. Harry kommt auch mit, das wird bestimmt lustig", sagte Ron und setzte ein schiefes Grinsen auf. Hermine nickte bloß abwesend, zwang sich dann jedoch ein Lächeln auf ihre Lippen.

"Hört sich toll an, Ron", sagte sie dann schließlich und Ron legte den Arm um sie. Es fühlte sich nicht an, wie es sich anfühlen sollte. Vielleicht deswegen, weil sie gerade mit allen Mitteln versuchte ihre Schuldgefühle zu bekämpfen. Hermine war eigentlich eine verantwortungsbewusste Hexe und sie hätte niemals von sich gedacht, dass sie jemals in so einer Situation stecken würde.

Am Abend gingen sie nach unten in die Große Halle und Hermine setzte sich neben Ginny nieder, die gerade den Tagespropheten las. Hermine's Blick fiel reflexartig auf den Slytherintisch und sie beobachtete, wie Emilia sich gerade mit Blaise unterhielt. Ihr Magen verkrampfte sich und sie versuchte sich mit der Zeitung abzulenken. Doch das Problem war, dass ihr eine Seite unsinniger vorkam als die andere und sie wieder zu Emilia aufsaß. Ihre Augen trafen sich und Emilias Mundwinkel zuckte leicht nach oben. Es war nicht das gehässige Lächeln, das das Mädchen eigentlich immer trug, sondern ein ganz normales und Hermine wusste, dass dieses speziell an sie gerichtet war. Zumindest hoffte sie das. Sie hoffte es wirklich sehr.

Hermine wandte ihren Blick wieder ab und strich sich ihre Haare hinter ihre Ohren. Im Hintergrund hörte sie Ron und Harry etwas über Quidditch reden und Seamus und Dean unterhielten sich über die neusten Schlagzeilen des Tagespropheten. Es war eigentlich typisch für Hermine sich in solche Gespräche einzulinken und ihren Senf dazu zu geben, aber das Einzige was sie in diesem Moment nur machen konnte war es, Emilia zu beobachten. Sie hatte ihre Haare heute wieder einmal zu einem Pferdeschwanz zusammengebunden. Ihre dunkelblauen Augen funkelten wie schon lange nicht mehr und sie hatte seit kurzem auch keine Augenringe mehr. Danach fiel Hermine's Blick auf ihre Lippen. Auf ihre vollen roten Lippen und sie wollte sie küssen. Sie wollte es uneddingt. Verflucht Hermine.

"Warum starrst du eigentlich zum Slytherin Tisch?" Rons vorwurfsvolle Stimme holte sie wieder in die Realität zurück. Sie hatte in ihrem Trance komplett vergessen, wo sie eigentlich war. Für sie gab es für den kurzen Moment nur das Mädchen und sie. Oh Gott, wie sich das anhörte. Wie in einem schlechten Liebesroman. Hermine musste endlich wieder ihren Kopf klar bekommen, denn so wie es jetzt war, konnte es nicht weiter gehen. Sie brauchte jemanden zum Reden, aber mit wem sollte sie über so etwas eine Unterhaltung führen? Ron, Harry und Ginny kamen auf gar keinen Fall in Frage. Genau so wenig, wie jemand aus der damaligen DA.

"Ich hab mich nur umgesehen, Ronald, soweit ich weiß ist das nicht verboten", erwiderte Hermine schnippisch und nahm einen Bissen von ihrem Toast.

"Was du gemacht hast, war nicht umsehen, sondern hinstarren", konterte Ron.

"Gut, dann habe ich eben hingestarrt. Ich verstehe immer noch nicht, wo jetzt das Problem liegt"

Ron zuckte daraufhin nur mit den Achseln und drehte sich wieder zu Harry um, der das Geschehen mit einer fragenden Miene beobachtete.

Es war der nächste Tag, der Licht in Hermine Situation brachte.

Emilia setzte sich wie gewohnt neben Hermine und lächelte sie kurz an, bevor sie wieder anfang etwas in ihr kleines Notizbuch zu kritzeln. Danach merkte sie, wie Emilia ihr einen kleinen Zettel zuschob und sie faltete ihn vorsichtig auseinander. Snape war zu Hermine Glück noch nicht da, weil sonst hätte sie den Zettel natürlich ignoriert. Sie wollte auf keinen Fall einen Punkteabzug für Gryffindor bekommen, obwohl ironischerweise sie es war, die die meisten Punkte für das Haus holte.

### **Komm nach Zaubersprüche mit mir zum See.**

Es war keine Frage, es war mehr eine Aufforderung und Hermine schüttelte sofort den Kopf. Nach Zaubersprüche fand doch noch Unterricht statt. Wer weiß was ihnen blühte, wenn sie beim Schwänzen erwischt werden würden. Bestimmt nichts Gutes.

*Nein.*

Sie schob den Zettel zurück.

### **Warum nicht?**

*Schonmal daran gedacht, dass wir danach noch Unterricht haben?*

### **Ja und?**

Hermine verdrehte die Augen und steckte den Zettel in ihren Umhang. Sie würde auf gar keinen Fall wegen Emilia die Schule schwänzen. Mag schon sein, dass sie unerklärliche Gefühle für dieses Mädchen hatte, aber so weit würde sie nicht gehen. Es hörte sich vielleicht komisch an, aber Schule war für Hermine immer noch beinahe wichtiger als alles andere. Ron hatte öfter gemeint, dass sie einmal ihre Prioritäten sortieren sollte. Das hatte sie auch getan. Schule stand trotzdem immer noch an der ersten Stelle.

Ein süßer Duft stieg in Hermine Nase und sie zuckte leicht zusammen, als sie merkte, dass Emilia sich ganz nah zu ihr gelehnt hatte.

"Bitte", flüsterte das Mädchen in ihr Ohr und Hermine schauderte. Emilias Atem an ihrer Haut versetzte sie beinahe in Trance, und als sie dann auch noch sanft ihre Hand auf Hermine Oberschenkel legte, war es um sie geschehen. Sie konnte nicht glauben, dass es für jemanden möglich war, sie so sehr aus der Fassung zu bringen.

"Es ist wirklich wichtig, Hermine", flüsterte sie dann.

Ohne noch einmal darüber nachzudenken, nickte sie und hoffte, dass niemand im Raum dieses Schauspiel beobachtete hatte.

# Kapitel X - Nebelwand

*A/N: Tut mir leid, dass ich etwas gebraucht habe mit diesem Update, aber ich hatte viel in der Schule zu tun und irgendwie war ich demotiviert :(*

*Bei diesem Kapitel hab ich versuch von Emilias Sicht zu schreiben. Ich bin sehr lange daran gesessen und hab sehr viel herumgeschrieben und ergänzt und alles. Ich wollte irgendwie ein bisschen einen Einblick in Emilia schaffen, ohne, dass ich jetzt die ganze FF in Emilias Sicht neu schreiben muss :) Deshalb sind manche Passagen etwas kurz geraten, aber ich wollte nur das Wichtigste herausheben!*

*Also, sagt mir bitte was ihr davon haltet, weil es ist mir irgendwie schwer gefallen von Emilias Sicht zu schreiben. Ich hoffe es gefällt auch, obwohl ich persönlich nicht besonders zufrieden mit diesem Kapitel bin.*

## Kapitel X - Nebelwand

### EMILIA MOON POV

Die Welt war ein komischer Platz und Emilia fand, dass sie einfach nicht reinpasste. Sie hatte eine genaue Vorstellung vom Leben. Sie glaubte daran, dass alles was passierte einen Sinn hatte. Sogar die kleinste Kleinigkeit hat Auswirkungen auf dein Leben in der Zukunft. So als würde man nur einem Weg nachgehen, den man vorgesetzt bekommt. Emilia gefiel ihr Weg nicht und sie war auch nicht gespannt zu erfahren, wo dieser hinführte. Ganz im Gegenteil, sie wollte einen anderen Pfad einschlagen, denn das Leben, das sie gerade führte, erfüllte sie nicht gerade mit Glückseligkeit.

Nach dem Tod ihrer Eltern war Emilia ein einziges Wrack. Sie versuchte ihren Schmerz in Alkohol oder Pillen zu ertränken, aber das klappte nicht. Ärzte hatten ihr die verschiedensten Medikamente verschrieben, aber keines davon half. Nicht einmal ein bisschen. Ihre Gedanken hingen immer an ihren Eltern und an ihrer Schwester, die seit dem Unfall im Koma lag. Sie musste jeden Tag mit ihrem Gewissen kämpfen. Sie war Schuld an dem Unfall. Wäre sie nicht gewesen, würden ihre Eltern noch leben sein und ihre kleine Schwester würde nicht im Krankenhaus liegen.

Emilia vergrub ihr Gesicht hinter ihren Händen und schluchzte. Sie befand sich in einer Nebengasse von Hogsmead. Es war kühl und es nieselte leicht. Ihr kullerten Tränen über ihr Gesicht und sie versuchte sich mit ihren zittrigen Händen eine Zigarette anzuzünden. Das Feuerzeug ging erst nach dem dritten Versuch an und die Zigarette brauchte auch noch einige Momente, bis sie zum Brennen begann. Sie schloss die Augen und zog an ihr. Ein Gefühl von Leichtigkeit überkam sie. Danach hob sie ihre Flasche Vodka vom Boden auf und seufzte, bevor sie einen großen Schluck zu sich nahm.

*Lass es mich vergessen. Lass es mich vergessen,* flehte sie das Getränk an, als wäre es ein Mittel, das Wünsche erfüllt, als wäre es das Einzige, was ihr noch helfen konnte.

Das war der Ablauf aller Tage, die sie in Hogwarts verbrachte, bis sie Hermine kennenlernte. Seit dem Tag, wo sie das Mädchen im Zug gesehen hatte, wurde sie sie nicht los. Sie steckte tief in ihrem Hintergedanke. Emilia war kein Mädchen großer Worte und seit dem Unfall fühlte sie sich gar nicht danach mit jemandem zu reden. Am liebsten wäre sie von der Schule gegangen und hätte jeden Tag im Krankenhaus bei ihrer Schwester Suzanna verbracht. Es gab eigentlich nur eine einzige Sache, die sie davon abhielt und die war Hermine. Sie wusste nicht wieso, aber das Mädchen hatte eine unerklärliche Wirkung auf sie.

Es war nicht gerade einfach einen Draht zu ihr zu finden. Emilia wusste nicht einmal, wo sie anfangen sollte, weil sie sich sicher war, dass Hermine sie nicht besonders gut leiden konnte. Trotzdem fasste sie ihren Mut zusammen und setzte sich am ersten Tag neben sie. Ihr waren ihre verwirrten Blicke nicht entgangen, aber das machte ihr nichts aus. Auch beim nächsten Mal, entschloss sie sich, sich neben sie zu setzen. Das wurde dann auch zu einer Routine, aber zu einer schöneren und besseren, als die Angewohnheit sich in Hogsmead den Rest zu geben.

xxx

Ausflüge nach Hogsmead schienen unter den Schülern ein großer Hit zu sein, den Emilia sich nicht entgehen lassen wollte. Sie nutzte jede Gelegenheit um sich ablenken zu können. Schnell erkannte sie aber, dass sie eigentlich nichts anderes machte als wie wenn sie allein in Hogsmead war. Sie stand wieder in einer Gasse, mit einer Zigaretten in ihrer linken und einer Vodkaflasche in ihrer rechten Hand. Ihr ging es Tag zu Tag schlechter. Auch wenn es für sie nichts Besonderes war, folgte sie der breiten Masse immer wieder nach Hogsmead. Tief im Inneren wusste sie auch, warum sie das immer wieder machte. Der Grund war Hermine.

xxx

Emilia fand nach nicht allzu langer Zeit einen Platz in Hogwarts, an dem sie sich relativ wohl fühlte. Dort war es ruhig, weil sich dort kaum Schüler aufhielten. Deswegen ging sie so oft sie konnte zum See und setzte sich immer unter den gleichen Baum. Noch eine Routine, die sie sich nach und nach angewöhnte. Obwohl sie diesen Ort sehr mochte, fand sie nichts Schönes an diesem Platz. Der See kam ihr dreckig vor, der Baum war fast schon morsch und hatte fast gar keine Blätter mehr. Ja, Emilia fand nichts Schönes an diesem Ort, bis sie plötzlich Hermine unter dem Baum sitzen sah und der Platz plötzlich perfekt war.

xxx

So vergingen die Tage und sie fing an mit Hermine zu sprechen. Zuerst waren es nur kleine Gespräche, die oft wieder in Stille verblassten, aber das machte Emilia nichts aus. Sie fand Schweigen generell besser als Reden. Wie gesagt, sie war eben kein Mädchen großer Worte.

xxx

Am Anfang wusste sie nicht, ob es der Alkohol oder einer der Medikamente waren, die Hermine in ein anderes Licht stellten. Es war beängstigend, wie sehr sie sich nach und nach zu der jungen Hexe hinzugezogen fühlte. Diese neuen Gefühle warfen Emilia noch weiter aus der Bahn. Allmählich fing sie sogar an, einige der Pillen mit Alkohol zu mischen. Sie fühlte sich wie benebelt und das war ein schönes Gefühl. Dies war der einzige Zustand, der sie alles vergessen ließ. Es ließ den Unfall in den Hintergrund verschwinden und sogar Hermine war kaum mehr ein Teil ihrer Gedanken. In ihrem Kopf befand sich alles, aber eine Nebelwand schien all ihre Sorgen zu überdecken. Es war wundervoll.

Weitere Tage vergingen und Emilia ging es zunehmend schlechter. Das sah man ihr auch an. Ihre großen Augenringe schreckten sie jedes Mal und sie versuchte mit allen Mitteln diese zu überschminken. Sie wusste, dass sie mit der giftigen Mischung aus Pillen und Alkohol aufhören sollte, aber sie tat es nicht. Hermine würde ihr bestimmt eine lebenslange Predigt an den Kopf schmeißen, wenn sie davon erfahren würde. Emilia aber würde ihr nicht davon erzählen, denn auch wenn sie Hermine sagen würde, warum sie das tat, würde sie es nicht verstehen. Und Emilia hätte es auch nicht gewundert, denn sie verstand es selbst nicht einmal.

xxx

Es war dieser eine Tag, der alles veränderte.

Sie saß am See und las sorgfältig die Worte, die sich in ihrem kleinen schwarzen Buch befanden. Auch wenn sich all diese schon in ihr Gehirn geprägt hatten, fand sie es trotzdem einzigartig, sie immer und immer wieder zu lesen. Es war fast so, als würde ihre Mutter, durch diese Worte mit ihr reden. Es war wie ein Gespräch zwischen ihr und ihrer Mutter, das eigentlich nicht stattfand.

Es war der Tag, an dem es stark zu regnen angefangen hatte und sie Hermine beinahe geküsst hätte. Aber sie hat es nicht getan. Es wäre einfach falsch gewesen. Hermine hatte einen Freund und auch wenn es nicht gerade Emilias Art war sich um andere (die ihr nicht nahe standen) Gedanken zu machen, war es ein Grund, der sie zurückhielt.

Sie hatte auch Angst, dass Hermine sie abweisen würde. Aber der wichtigste aller Gründe war jedoch, dass sie Angst hatte bloß einen Moment, indem sie Hermine küsste, zu verpassen, denn sie war an diesem Tag von Kopf bis Fuß mit Pillen zu gedöhnt.

Nach diesem Tag fing Hermine an Abstand zu ihr zu halten und ihr Pillen- und Alkoholkonsum erhöhte sich, bis ihr alles zu Kopf stieg und sie Hermine einfach auf der Mädchentoilette küsste. Sie tat es einfach, auch wenn sie es wegen all der Gründe am See nicht machen wollte. Aber für sie war es einfach der Moment und sie wollte dem Mädchen zeigen was sie für sie bedeutete. Und auch wenn sie nicht ganz bei sich war an diesem Tag, fühlte es sich echt an. Ihre Lippen schmeckten unglaublich und alles war so intensiv. Ihre Gefühle spielten verrückt und sie wusste, dass es das Schönste war, dass sie jemals gefühlt hatte.

Es war besser als alle Pillen zusammen, die sie besaß. Besser als jedes benebelte Gefühl.

Es war wundervoll.

# Kapitel XI - Prüfungen

*A/N: Ich weiß nicht warum ich beschlossen habe weiter zu schreiben. Irgendwie geht mir die FF nie aus meinem Kopf und ich muss sie einfach zu ende bringen.*

*Ich würde mich über Reviews sehr freuen, weil das motiviert mich zum Weiterschreiben. Ich hoffe euch gefällt die Fortsetzung. :)*

Weihnachten rückte näher und somit veränderte sich auch die Stimmung in Hogwarts komplett. In jedem Winkel des Schlosses befanden sich weihnachtliche Dekorationen und auch die Große Halle war mit Christbäumen und Sternen geschmückt. Selbst die Kerzen, die für gewöhnlich über den Schülern schwebten, wurden farblich den Festigkeiten angepasst.

Auch die Ferien rückten immer näher und es fanden die letzten Prüfungen statt. Hermine war sich natürlich sicher, dass sie bloß Einsen schreiben würde und sie bezweifelte nicht, dass es Emilia ähnlich ging. Vor den Prüfungen hatten sie sich in der Bibliothek getroffen, um den Stoff miteinander durch zu gehen, wobei es eigentlich nur Hermine war, die sich im Grunde damit beschäftigte. Emilia saß bloß neben ihr und gähnte vor sich hin, oder machte Notizen in ihrem kleinen schwarzen Buch.

Seit dem Gespräch am See, hatten sie kein Wort mehr über Emilias Familie verloren und auch wenn Hermine noch so neugierig war, es schien einfach unangemessen zu sein nachzuhaken. Emilia machte anscheinend gerade eine sehr schwere Zeit durch und das letzte was sie nun brauchte war jemand, der die ganze Geschichte erneut aufwühlte. Falls sie mit ihr darüber reden wollte, würde sie das bestimmt machen.

Die Lernstunden mit Ron hingegen vergingen sehr träge und sie musste ihm selbst die leichtesten Aufgaben erklären.

"Warst du eigentlich jemals in der Stunde anwesend?", fragte Hermine mürrisch, sah aber nicht aus ihrem Heft auf.

"Natürlich war ich da!", verteidigte Ron sich und verschränkte die Arme vor seiner Brust. "Ich versteh's nur einfach nicht. Es ist eben nicht jeder so klug wie du"

"Das hat nichts mit Klugheit zu tun, Ronald, sondern mit Ambition. Hättest du zumindest ein bisschen mitgelernt, wäre dieses Stoffgebiet bestimmt kein Problem für dich"

Ron murmelte als Antwort undeutlich vor sich hin und Hermine beschloss nicht nach zu fragen, was er gerade gesagt hatte. Obwohl er selbst wusste, dass er faul war, war es ihm unangenehm darauf angesprochen zu werden.

Der Rest ihrer Lernstunde verlief eher schweigend und auch wenn sie im Augenwinkel erkennen konnte, dass Ron kein Blick mehr in sein Buch warf, sagte sie nichts, sondern tat einfach so als hätte sie es nicht gemerkt, um eine weitere Auseinandersetzung mit ihm zu vermeiden.

xxx

"Das stand so aber nicht im Buch, oh Merlin, sag nicht, dass meine Antwort falsch ist", flehte Hermine und Emilia konnte sich ihr Lachen nicht mehr verkneifen.

"Du müsstest dein Gesicht sehen", grinste sie und zog an ihrer Zigarette. "Natürlich stimmt deine Antwort, ich wollte dich nur ein wenig nerven"

Hermine verdrehte die Augen und legte danach ihren Kopf in Emilias Schoß. Sie tat es, als wäre es das Natürlichste auf dieser Welt und kurz darauf spürte sie, wie Emilia ihre rechte Hand nahm und sie leicht drückte.

Es war spät Nachmittag und sie saßen (na gut, Hermine lag nun) am See und tauschten sich über die Prüfungen aus. Eigentlich war das Gespräch nur einseitig, denn Hermine war diejenige, die eifrig ihre Antworten mit denen von Emilia verglich. Auch wenn das andere Mädchen ihr dabei nicht besonders viel

Aufmerksamkeit schenkte, konnte sie nicht aufhören nachzuhaken.

"Was hast du in den Ferien vor?", fragte Hermine und unterbrach die angenehme Stille, die sich in wenigen Minuten zwischen ihnen gebildet hatte.

Emilia zuckte mit den Achseln und gab ein leises "Keine Ahnung" von sich, als sie merkte, dass Hermine ihre Gestik nicht sehen konnte, weil sie ihre Augen geschlossen hatte.

"Bleibst du in Hogwarts?", hakte Hermine weiter nach und öffnete schließlich ihre Augen. Sie sah, dass Emilia ihren Blick auf den See gerichtet hatte und ihren Kopf schüttelte.

"Wohin gehst du dann?" Diese Frage war ihr so schnell über den Lippen gekommen, dass sie gar keine Zeit hatte darüber nachzudenken, ob sie sie überhaupt stellen sollte. Emilias Miene verfinsterte sich schlagartig und Hermine wusste, dass sie einen wunden Punkt getroffen hatte. Sie hätte diese Frage nicht stellen dürfen.

Das Mädchen antwortete nicht sofort, sondern zündete sich bloß eine weitere Zigarette an. Sie nahm einen großen Zug und blies den Rauch nach links, um zu vermeiden, dass Hermine diesen einatmen musste, denn sie wusste, dass sie es nicht leiden konnte und immer zum Husten anfang.

"Ich geh nach York", sagte sie dann schließlich und sah zu Hermine hinunter. Die junge Hexe schluckte und richtete sich von ihrem Schoß auf. Emilia ließ ihre Hand los und Hermine spürte auf Anhieb, dass ihr etwas fehlte. Ihre Hand wurde plötzlich kalt und sie steckte sie in ihre Manteltasche. Auch wenn Dumbledore es sich nicht nehmen ließ, Hogwarts in einem weihnachtlichen Licht erstrahlen zu lassen, passte er die Umgebung des Schlosses nicht den Bedingungen der Festlichkeiten an. Damit die Schüler vor den Prüfungen nicht erkrankten, ließ er es sich nicht nehmen, das Schloss und auch dessen nähere Umgebung mit einem Wärmezauber zu belegen. Somit konnten die Quidditchspieler immer noch draußen üben und die Schüler hatten die Gelegenheit sich außerhalb des Schlosses aufzuhalten, ohne dabei Angst zu haben, sich eine Erkältung zu holen.

"Oh" Das war die einzige Antwort, die Hermine auf Emilias Aussage einfiel. Ihr brannten Fragen auf ihrer Zunge, aber sie wusste, dass sie sie nicht stellen sollte. Das Mädchen vor ihr schien niedergeschlagen und sie warf ihre Zigarette auf den Boden.

Danach sah sie mit ihren blauen Augen direkt in Hermines und sie hatte das Gefühl in ihnen zu versinken. Man konnte beinahe sagen, sie war am Ertrinken, denn Emilias Augen waren für sie wie der Ozean. Sie konnte ihren Blick nicht von ihr wenden.

Das Mädchen stand auf und seufzte leise. "Willst du... willst du vielleicht mit mir mitkommen?"

In Emilias Stimme lag Unsicherheit und Hermine sah sie beinahe erschrocken an. Noch nie hatte sie so einen Tonfall aus ihrem Mund gehört. Ihre Worte schienen beinahe zerbrechlich.

Obwohl Hermine nicken wollte, schüttelte sie bloß leicht ihren Kopf.

"Ich will, aber ich kann nicht", sagte sie bevor Emilia zu Wort kommen konnte. "Ich verbringe die Ferien bei Ron"

Emilia hob ihre Augenbrauen und verdrehte die Augen. "Natürlich"

"Es tut mir leid"

"Wie auch immer", schoss es Emilia aus dem Mund und sie stieß sich vom Baum ab.

"Warum bist du wütend?", fragte Hermine und legte nahm das Mädchen vorsichtig an ihrem Handgelenk. Sie jedoch riss sich aus ihrem Griff und drehte sich von ihr weg.

"Ich bin nicht wütend", murmelte sie und ging, ohne Hermine zu Wort kommen zu lassen, wieder zurück ins Schloss.

## Kapitel XII - Eingeschlossen

Dieses Chapi ist wieder länger :)

@ ... Kommt nicht vor, ich bring das jetzt zu Ende. Ich hab nur aufgehört wieder zu schreiben wegen der Schule und weil niemand diese Geschichte reviewte. Also hab ich mir gedacht, die interessiert niemanden mehr :/

Danke für dein Kommi :)

@ Kathy 5x: danke für dein Kommi, dieses Kapitel ist so ziemlich doppelt so lang wie das vorherige :)

### KAPITEL XII – Eingeschlossen

Dramatische Abgänge waren Emilias Spezialität – das würde Hermine zumindest sagen, wenn sie jemand nach einer Eigenschaft von Emilia fragen würde. Das Mädchen schien Konflikte gekonnt auszuweichen und darauf zu hoffen, dass sie von selbst in Luft auflösen (aber das taten sie natürlich nicht).

Obwohl Hermine nicht wusste, was sie falsch gemacht hatte, plagte sie den restlichen Tag ein schlechtes Gewissen.

In der Großen Halle war ihr Blick (wieder einmal) zum Slytherintisch gerichtet und sie wandte ihre Aufmerksamkeit erst dann von Emilia ab, als sich schließlich ihre Blicke trafen. Im Hintergrund hörte sie wie Ginny sich mit Ron und Harry über Quidditch unterhielt und sie versuchte sich im Gespräch einzuklinken.

Das Thema schien gerade "Besen" zu sein und Hermine sah die drei bloß mit verwirrter Miene an. Auch wenn sie den besten Willen hatte, sie konnte nicht einmal einen Satz zu diesem Gespräch beisteuern. Also wandte sie sich wieder ihrem Essen zu und seufzte.

"Kommst du mit nach Hogsmead, Hermine?", hörte sie Harry plötzlich fragen und sie zuckte bloß mit den Achseln.

"Komm schon, wo bleibt denn die Begeisterung?", fragte Ginny und tätschelte sie an der Schulter. "Das ist das letzte Wochenende vor den Ferien"

Hermine zwang sich ein Lächeln auf ihre Lippen und danach spürte sie plötzlich, wie Ron seinen Arm um sie legte. Er gab ihr einen kurzen Kuss auf den Mund lächelte sie an.

"Willst du vielleicht spazieren gehen, bevor wir nach Hogsmead gehen?", fragte er leise. Hermine wusste, dass sie nicken sollte, aber sie schüttelte stattdessen den Kopf. Bevor sie noch irgendetwas machen konnte, musste sie mit Emilia reden.

"Ich muss noch in die Bibliothek"

"Wieso, es sind gar keine Prüfungen mehr", wunderte er sich.

"Ronald, man kann auch etwas nachschlagen gehen, wenn man keine Prüfungen hat"

"Ja schon aber, es ist doch Samstagabend. Da sollte man nicht in der Bibliothek sitzen", meinte er schließlich. "Ich bin mir sicher, du kannst es auch morgen "nachschlagen"."

Hermine seufzte und nickte dann. Er hatte schließlich Recht. Außerdem sollte sie wieder mehr Zeit mit ihm verbringen. Sie waren ein Paar und er war ihr einfach viel zu wichtig um ihre Beziehung aufzugeben. Außerdem wusste sie, dass wenn sie mit ihm Schluss machen würde, auch ihre Freundschaft daran zerbrechen würde und das letzte was sie wollte war ihn zu verlieren. Natürlich machte sie, was auch immer das zwischen ihr und Emilia war, zu schaffen, aber sie musste sich auf das Wesentliche in ihrem Leben konzentrieren und das waren nun mal Ron und ihre Freunde.

Sie wollte sich nicht mehr von ihren Gefühlen für das Slytherinmädchen leiten lassen, denn sie wusste nicht, ob sie ernst waren, oder ob sie sich nur so zu ihr hingezogen fühlte, weil Emilia interessant war. Sie war einfach anders – etwas Besonderes.

"Ich hole noch schnell meinen Mantel und dann können wir gehen", sagte Hermine, denn Dumbledores Wärmezauber schloss Hogsmead (leider) nicht mit ein.

Ron nickte und stand dann schließlich auf. "Okay, ich wart auf dich beim Eingang"

"Willst du dir nichts zum Anziehen holen? Es ist eiskalt draußen"

"Meine Jacke ist am Quidditchfeld. Ich hab sie mitgenommen, weil ich vergessen habe, dass es am Feld auch warm ist"

"Ich dachte, dass am Samstag Slytherin trainiert?"

"Oh... Nein wir haben mit Dumbledore geredet – also Harry hat mit ihm gesprochen und er hat uns erlaubt am Nachmittag zu trainieren", erzählte er und es war ihr unangenehm, dass Ron ihr gegenüber nichts davon erwähnt hatte. Schließlich hatten sie Wochen zuvor mächtig Drama deswegen gemacht.

Hermine wollte etwas wie "Sehr gut" oder "Freut mich" darauf antworten, aber stattdessen nickte sie nur und machte sich langsam auf den Weg in den Gryffindorturm.

Sie holte ihren Mantel aus ihrem Schrank und warf ihn sich über die rechte Hand, bevor sie wieder nach unten ging. Hermines Stimmung zu Weihnachten war noch nie so trüb wie dieses Jahr. Sie gab Emilia ein bisschen die Schuld dafür, aber wenn sie ehrlich war, würde sie nichts an den Geschehnissen ändern wollen.

In ihren Gedanken verloren, bemerkte sie beinahe nicht, dass sie plötzlich jemand an der Hand nahm und sie in die Bibliothek zog. Da sie bei der Berührung ein warmer Schauer durchfuhr, musste sie nicht einmal nachsehen um zu wissen, dass es Emilia war, die ihre Hand genommen hatte. Ihre Hand fühlte sich sanft an und sie passte perfekt in die von Hermine. Fast so, als wären sie füreinander geschaffen.

"Es tut mir leid", hörte sie das Mädchen plötzlich sagen und Hermine hob ihre Augenbrauen fragend in die Höhe.

Es vergingen einige Sekunden, bis das Mädchen wieder etwas sagte. "Warum starrst du mich so an?"

Hermine zuckte den Mundwinkel und sie legte ihren Mantel auf den langen Tisch in der Bibliothek. Wie (beinahe) immer war der Raum menschenleer.

"Es ist nur, das ist das erste Mal, dass ich diese Worte aus deinem Mund höre. Ich dachte es wäre wahrscheinlicher, dass mich ein Kobold entführt, als dich jemals so etwas sagen zu hören"

"Wie auch immer. Es war nicht fair von mir wütend zu sein", gestand sie und zuckte dabei mit den Achseln. "Ich wollte nur nicht alleine zurück nach York"

Es war ungewohnt, das sonst so selbstsichere Mädchen, so zerbrechlich zu sehen. Man sah ihr an, dass es ihr gar nicht gut ging und Hermine konnte sogar wieder Augenringe erkennen, die Emilia versucht hatte mit Make-up zu retuschieren. Sie sah trotzdem wunderschön aus, fand Hermine und ohne wirklich darüber nach zu denken, nahm sie sie in den Arm. Es war eine etwas lockere Umarmung, bis Emilia dann ihre Hände um Hermines Hüfte legte und sie an sich drückte. Alle Worte die sie auf der Zunge hatte, schienen in dieser Situation falsch zu wirken. Anstatt etwas zu sagen, strich sie ihr sanft durch die Haare und sie verharrten eine Weile lang in dieser Position. Ihre Haare fühlten sich sanft an und rochen nach Vanille. Emilias Duft verfang sich in ihrer Nase und ihr Herz begann schneller zu schlagen.

Sie war etwas enttäuscht, als Emilia sich von ihrer Umarmung löste.

"Es tut mir leid, dass ich nicht mit dir mitkommen kann", sagte Hermine und setzte sich auf die Bank vor ihr nieder. Ihr Körper war zu Emilia gerichtet, die nun vor ihr stand und sich seufzend durch ihre langen braunen Haare fuhr.

"Ist schon gut. Ich schaff das schon alleine", erwiderte sie dann und zwang sich ein Lächeln auf ihr Gesicht.

Hermine beobachtete, wie sie dann schließlich wieder einen Flachmann aus ihrer Tasche zückte und einen großen Schluck davon nahm.

"Du solltest wirklich aufhören so viel zu trinken", meinte sie dann.

"Wieso?"

"Wieso nicht? Ich meine es ist extrem schädlich und ich weiß gar nicht wann du nüchtern oder betrunken bist"

"Jetzt bin ich nüchtern. Zumindest noch für ein paar Minuten", erwiderte Emilia schlapp und nahm einen weiteren Schluck. Hermine lehnte ab, als sie ihr die Flasche hinhielt und verzog ihr Gesicht.

"Ich sollte jetzt gehen, Ron wartet bestimmt schon auf mich"

"Tu dir keinen Zwang an", murmelte Emilia.

Hermine stand auf und ging zur Türe, doch als sie sie öffnen wollte entkam ihr ein "Verflüxt" und sie lehnte sich wütend mit dem Rücken dagegen.

"Du hast nicht zufällig deinen Zauberstab mit?"

Emilia schüttelte den Kopf und fing plötzlich an zu lachen. Obwohl Hermine eine mürrische Miene aufgesetzt hatte, musste sie lächeln. Es war ein schönes Gefühl Emilia Lachen zu sehen.

"Sieht so aus, als wären wir erneut in der Bibliothek gefangen"

Hermes Gesicht verfinsterte sich wieder und sie schlug ihren Kopf gegen die breite Holztür. Ron würde bestimmt ausflippen und denken sie habe ihn versetzt. Oder er würde denken, dass ihr etwas passiert sei und die ganze Nacht nach ihr suchen. Wie auch immer die Geschichte ausging, Ron würde auf jeden Fall böse auf sie sein. Wie hatte sie bloß wieder die Zeit übersehen können? Nach dieser Nacht würde sie bestimmt mit Dumbledore reden und ihm über diesen Unfug berichten. Diese Regelung war ganz und gar nicht gut. Wer weiß wie viele Schüler hier noch festgesessen sind, weil sie die Zeit übersehen hatten.

"Das ist nicht komisch", sagte sie, als sie sah, wie sich ein Grinsen auf Emalias Gesicht bildete.

"Doch ist es irgendwie schon"

"Nein"

"Doch"

"Nein"

"Wie auch immer"

Emilia nahm einen weiteren Schluck von ihrem Getränk und ging auf Hermine zu. Sie hielt ihr die Flasche erneut hin und die junge Hexe lehnte erneut ab.

"Ach komm schon. Ich finde dich niedlich wenn du betrunken bist"

*Niedlich?* "Niedlich?"

Emilia zuckte mit den Achseln und Hermine nahm einen Schluck aus der Flasche. Sie spukte es beinahe wieder aus, weil sie fand, dass es schmeckte, wie Nagellackentferner roch.

"Das ist ja ekelhaft"

"Man gewöhnt sich dran"

Es dauerte nicht lange, bis sie die Flasche geleert hatten und der Raum anfang sich langsam zu drehen. Das Gefühl als wäre alles surreal überkam Hermine und sie setzte sich erneut auf die Bank. Natürlich hätte sie niemals gedacht, dass sie jemand sein würde, die in der Schule alkoholische Getränke zu sich nahm, aber sie konnte nicht anders. Es fiel ihr schwer Emilia zu widersprechen. Sie konnte sich kaum vorstellen, wie enttäuscht Ron gerade war und sie schloss frustriert ihre Augen. Wenn er bloß wüsste, was sie gerade machte. Sie war betrunken in der Schulbibliothek mit einem Mädchen, für die sie offensichtlich Gefühle hatte.

Alles an der Situation war verkehrt, und es wurde noch verkehrter, als sie plötzlich spürte, wie Emilia sich auf ihren Schoß niederließ. Sie saß praktisch auf ihr oben und Hermine blieb in diesem Moment die Luft weg.

"Was machst du da?", fragte sie atemlos und spürte als Antwort plötzlich Emalias Lippen auf ihren. Sie war so perplex, das sie es gar nicht schaffte, sie zurück zu küssen, bis Emilia dann ihre Arme um Hermes Hals legte und sie sanft an sich drückte.

Hermine erwiderte den Kuss und ihre Körpertemperatur stieg rapide an. Sie hatte sie noch nie so Gefühlt. Ihr entfuhr ein Wimmern, als Emilia sie am Hals küsste und leicht an ihrer Haut saugte. Es fühlte sich unglaublich an und sie ließ ihren Kopf ein wenig nach hinten fallen, um dem Mädchen mehr Zugang zu gewähren.

Obwohl sie sich wünschte, dass dieser Moment niemals enden würde, stieß sie Emilia plötzlich ein wenig von sich weg. Ihre Gesichter waren sich trotzdem noch so nahe, dass sie Emalias Atem spüren konnte.

"Ich... ich kann das nicht", sagte sie dann und lehnte ihre Stirn gegen Emalias. Das Mädchen antwortete nicht, sondern sah sie bloß eindringlich mit ihren blauen Augen an.

"Ich bin mit Ron zusammen. Das ganze hier ist unfair ihm gegenüber"

Emilia nickte bloß leicht und erhob sich von ihrem Schoß. In diesem Moment wünschte sie sich, sie hätte nichts gesagt, aber ihr Gewissen hatte ihr einfach keine Ruhe gelassen.

Sie konnte Ron nicht dermaßen hintergehen. Das hatte er nicht verdient.

Emilia legte sich auf den Tisch nieder und zündete sich eine Zigarette an.

"Wie auch immer"

Hermine verdrehte die Augen und nahm dem Mädchen die Zigarette aus der Hand und schmiss sie zu Boden. Danach zerdrückte sie es und sah wieder zu Emilia hoch. Sie wusste nicht woher sie ihren Mut genommen hatte das zu tun (sie gab dem Alkohol die Schuld dafür), aber als sie plötzlich Emalias entgeisterten Gesichtsausdruck sah, wünschte sie sich, sie hätte sie einfach rauchen lassen.

"Was soll das?", fragte sie und setzte sich auf. Ihre Augen funkelten sie dabei an und Hermine konnte erkennen, dass sie kurz davor war zu weinen.

"Weinst du etwa?"

Emilia schüttelte sofort den Kopf und legte sich wieder nieder. "Natürlich nicht"

Das waren die letzten Worte, die sie in dieser Nacht noch miteinander wechselten und Hermine wünschte sich, sie hätte ihren Mund gehalten. Sie hatte so viele Wünsche, aber anstatt auch nur an sie zu denken, legte sie sich auf die Bank neben Emilia nieder und drehte sich von ihr weg. Ihr Kopf brummte und als sich der Raum erneut zu drehen begann, wusste sie, dass dies keine ruhige Nacht werden würde.